

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal.
Zusatzpreis halbjährlich 1,20 Mark, Einjahrespreis 2,40 Mark.
15 Pf. Druck u. Verlag von G. Kraus, Schwerter (Ruhr).
Verkaufsstellen: Dortmund 2632 und Hannover 21874.
Schwerter: Große Markth. 3-5. Verantwortlich
für die Schriftleitung: H. Zimmer, Schwerter, Fernruf 8773.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Westfälischer Zeitung
Mylarber Zeitung
Langfelder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Abdruckpreis für die Adressanten: 10 Pf. (M. 100).
Anzeigenpreis: 10 Pf. (M. 100).
Anzeigenpreis: 10 Pf. (M. 100).
Anzeigenpreis: 10 Pf. (M. 100).

Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 107 (Erstes Blatt)

Schwerter (Ruhr), Mittwoch, den 8. Mai 1929

62. Jahrgang

Neues in Kürze.

Titel lesen beim Reichspräsidenten.
Wib. Berlin, 7. Mai. (Tel.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Vertreter Humanitäts im Völkerbund und früheren Außenminister Titulescu, der von dem hiesigen rumänischen Gesandten begleitet war.

Die Reichsregierung zu dem Aufschlag auf Ministerpräsidenten.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Anlässlich des auf den hiesigen Ministerpräsidenten verübten Attentats hat der Herr Reichsaußenminister zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch Herrn Woldegar seine aufrichtigen Glückwünsche zu seiner Errettung, sowie seine herzliche Anteilnahme an dem Schicksal der Opfer des Anschlages ausgesprochen.

Gewerkschaften und Arbeitslosenversicherung.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Dem „Deutschen“ zufolge hatten die drei Gewerkschaftsrichtungen am Dienstag eine Beratung, die den Beschluß des Reichstages über die Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zum Gegenstand hatte. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß wie bisher, an der Befreiung von Mitgliedern aus dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung mitgearbeitet werden soll. Andererseits wird aber jeder Angriff auf das Gesetz von den Gewerkschaften selbst scharf abgelehnt werden. Es wurde beschlossen, nach dem Bekanntwerden der Pläne des Reichstages sofort wieder zusammenzutreten.

Konferenz der Finanz- und Innenminister.

Wib. Berlin, 7. Mai. (Tel.) Im Reichsfinanzministerium fand heute unter dem Vorsitz des Finanzministers der Finanzen eine Konferenz der Finanz- und Innenminister der Länder statt, die sich mit dem zwischenzeitlich dem Reichstag zugeleiteten Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Verbesserung der Kassenlage beschäftigte. Die Beratung wurde der Vorbereitung der Beschlüsse, die im Reichstag zu fassen sein werden. Der Gesetzentwurf wird nach der Beratung im Reichstag sofort an den Reichstag weitergeleitet werden.

45 Haftbefehle wegen der Berliner Mairunruhen.

Wib. Berlin, 7. Mai. (Tel.) Die Vorführungen der wegen Beteiligung an den Mairunruhen festgenommenen von dem Vernehmungsrichter sind im wesentlichen beendet. Es sind im ganzen 117 Personen vorgeführt worden. Gegen 45 der Vorgeführten sind Haftbefehle wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt oder Körperverletzung erlassen, während der Rest entlassen wurde, weil entweder ein dringender Tatverdacht oder ein Rückverdict nicht gegeben war.

Verurteilung im Prozeß wegen des Brandunglücks in der Schönebergstraße.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil im Prozeß wegen des Brandunglücks in der Schönebergstraße, durch das der Fabrikant Trost wegen fahrlässiger Tötung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, Berufung eingelegt, da die Strafe zu niedrig sei. Trost hat ebenfalls Berufung eingelegt. Die von seinem Verteidiger vorgebrachte Haftbefehlsverletzung ist als unbegründet zurückgewiesen worden.

Einkünfte der Aufstellungsbefehl des mecklenburgischen Landtages.

Wib. Schwerin, 7. Mai. (Tel.) In der heutigen Vollversammlung des mecklenburgischen Landtages stimmten bei der Abstimmung über den deutschnationalen Aufstellungsantrag sämtliche Abgeordnete für die Auflösung des mecklenburgischen Landtages.

Die Sühne für den vierfachen Mord an Polizeibeamten.

Wib. Groningen, 7. Mai. (Tel.) Der ausserordentliche Mord an vier Polizeibeamten, der, wie feierlich gemeldet, am 18. Januar d. J. in der Ortschaft Grootegast bei Groningen verübt wurde, hat heute seine Sühne gefunden. Die Groninger Strafkammer verurteilte den Arbeiter J. de Vries, der die Beamten aus dem Hinterhalt erschossen und die Leichen seiner Opfer verbrannt hatte, zu lebenslänglichem Gefängnis. Die Todesstrafe besteht bekanntlich in Holland nicht mehr.

Die neue amerikanische Zolltarifvorlage fertiggestellt.

Wib. Washington, 7. Mai. (Tel.) Der Haushaltsausschuß hat heute dem Plenum des Repräsentantenhauses die in viermonatiger Arbeit fertiggestellte neue Zolltarifvorlage unterbreitet.

Sticht mexikanische Rebellenführer.

Wib. El Paso (Texas), 7. Mai. (Tel.) Der mexikanische Rebellenführer General Escobar hat sich in Begleitung des bisherigen Gouverneurs von Sonora im Flugzeug nach den Vereinigten Staaten begeben. Wie verlautet, hat Escobar bei den Behörden der Vereinigten Staaten um Einreise genehmigung für Mexiko-Flüchtlinge nachgesucht. Diese Genehmigung ist ihm verweigert worden. Er soll weiter um Schutz der Vereinigten Staaten gebeten und hinzugefügt haben, daß er sich im Besitz reichlicher Geldmittel befinde.

Eine fechtstypische Familie vom Schnellzug gestört.

Wib. Sturgis (Michigan), 7. Mai. (Tel.) Als das Auto einer fechtstypischen Familie den Bahnübergang passierte, wurde das Fahrzeug von einem Schnellzug gestört.

Noch keine Klarheit in Paris.

Kein Fortschritt in den Verhandlungen.

Wib. Paris, 7. Mai. (Tel.) Die Verhandlungen, die der Vorsitzende der Reparationskonferenz im Laufe des heutigen Tages mit verschiedenen Delegationsführern gepflogen hat, haben, wie verlautet, keinerlei Fortschritte gebracht. Es scheint, daß die Frage der Verteilung der Annuitäten unter die reparationsberechtigten Länder Schwierigkeiten bereitet.

Unterredung Dr. Schacht mit Owen Young.

Wib. Paris, 7. Mai. (Tel.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden der Reparationskonferenz Owen D. Young.

Die deutschen Bedingungen.

* Paris, 7. Mai. (Tel.) Das Journal berichtet angeblich aus Berlin (vermutlich stammt aber die Nachricht aus Paris) folgende fünf deutsche Bedingungen:

1. Abschaffung der durch den Dawesplan festgesetzten Pfänder und Kontrollen.
 2. Abschaffung des Recovery-Akt, der die Verbündeten ermächtigt, eine 20prozentige Abgabe von der deutschen Einfuhr in ihren Ländern zu erheben.
 3. Die Möglichkeit für die Reichsregierung, eine Abänderung des neuen Zahlungsplans zu verlangen für den Fall, daß die deutsche wirtschaftliche Lage sich nicht bessert, sondern verschlechtert.
 4. Den gleichen Schuldennachschuß für das Deutsche Reich, den später einmal die Vereinigten Staaten den Verbündeten gewähren könnten.
 5. Der größere Teil der deutschen Jahresleistungen müßte den Transferen genossen und ein Teil davon ein ähnliches Moratorium (Aufbringungsfrist), wie ein solches in dem Mellon-Verenger-Abkommen vorgesehen wird.
- Der hiesige Korrespondent der Rdn. f. g. sagt dazu, daß nach seiner Kenntnis der Dinge diese Angaben allerdings nicht ganz, aber im wesentlichen zutreffend seien. Es handle sich um eine schwere Indiskretion. Aus Berlin könne diese Mitteilung deshalb nicht stammen, weil diese Bedingungen in der Nacht zum Montag ausgearbeitet und dann nicht etwa telegraphisch, sondern durch einen Kurier übermittelt wurden, der erst heute nachmittag 4 Uhr in Paris eintreffen kann.

Tempo über Owen Youngs Kompromißbemühungen.

Wib. Paris, 8. Mai. (Tel.) Tempo schreibt zu dem der Reparationskonferenz vorliegenden Kompromißvorschlag Owen Youngs, bei dem amerikanischen Plan scheint der Anteil Frankreichs außer der restlichen 435 Millionen Goldmark betragen zu sollen, was die Amortisierung der französischen Staatsschuld in Höhe von 43,5 Milliarden Francs ermöglichen würde. — Der Tempo behauptet alsdann, daß Owen Young seine Anregungen gegenüber den alliierten Delegationen etwa in folgender Form begründet habe:

Die deutsche Delegation hatte mich, bevor sie Angebote formuliert, gebeten, sie abgelehnt zu unterstehen. Ich habe das getan und ihr Zahlen vorgelegt. Als die alliierten Delegationen ihr Memorandum vorgelesen, hatten sie die gleiche Bitte an mich gerichtet und ich habe auch ihnen Zahlen in Vorlage gebracht. Bei dem jetzigen Stande der Verhandlungen habe ich, um einen Abbruch zu vermeiden, es für meine Pflicht gehalten, die Initiative zu einer Lösung zu ergreifen. Ich habe der deutschen Delegation Zahlen vorgelegt, die nach meiner Ansicht eine vernünftige Diskussionsgrundlage bilden. Die Deutschen haben unter gewissen Bedingungen angenommen. Ich unterbreite hiermit meine Anregungen den Alliierten.

Die Alliierten, so fügt der Tempo hinzu, wünschten, bevor sie antworten, die genaue Verteilung der in amerikanischen Plan vorgesehenen Annuitäten und die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Vorbehalte kennen zu lernen.

Severing über die Mai-Unruhen und über das Rotfrontverbot.

Wib. Berlin, 7. Mai. (Tel.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des Haushalts des Innenministeriums.

Wie der Berichterstatter Dr. Schreiber (Rr.) ausführte, betragen die Einnahmen 1 073 410 Mark, die Ausgaben 4 614 759 Mark, also 4,6 v. H. der Gesamtausgaben des Reichs. Der demnach zu leistende Zuschuß ist im Vergleich zu den Mitteln, die andere Ressorts verlangen, gering. Der Haushaltsausschuß weist gegenüber dem Vorjahr eine Gesamtersparnis von 2,4 Millionen auf. Dazu tritt durch die letzten Streichungen eine weitere Ersparnis von 4 369 000 Mark, so daß insgesamt beim Innenministerium des Innern 6 769 000 Mark eingespart sind.

In der Aussprache wurden auch die Berliner Mairunruhen und das Rotfrontverbot erörtert. Dazu nahm dann auch der

Reichsinnenminister Severing.

das Wort und führte u. a. aus: Ich habe Mitte April an den preussischen Innenminister die Frage gerichtet, ob es sich empfehle, im Hinblick auf die üblichen Demonstrationen der Arbeiter am 1. Mai das Verbot der Umzüge aufzuheben. Ich wollte keinen Druck ausüben, sondern nur die Frage anregen. Würde sie verneint, würde ich alles tun, um die Beachtung des Verbots durchzuführen. Der Minister des Innern in Preußen hat darauf erwidert, daß der Polizeipräsident Borgebel gleichfalls eine solche Aufhebung erwogen habe, es sei aber immer wieder die Meldung von neuen Umzügen und von neuen Erfolgen gekommen. Der Polizeipräsident habe sich deshalb zur Aufhebung des Verbots nicht entschließen können. Der 1. Mai sei näher gekommen und immer deutlicher sei dabei zu erkennen gewesen, daß die kommunistische Partei es darauf anlege, zu einer Straßenschlacht zwischen ihr und dem Staat zu gelangen. In Flugblättern sei dazu aufgerufen worden, auf dem Alexanderplatz und dem Potsdamer Platz für ein „rotes Deutschland“ und die Weltbevölkerung des Proletariats zu demonstrieren.

Ich bin erregt darüber, daß die Waffen der preussischen Polizei so gefährlich sind, daß sie sich auch als eine wirksame Waffe gegen den Bürgerkrieg erweisen haben. (Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten.)

Wenn dann von dem „Arbeitermord der Trojanten Borgebel“ gesprochen worden ist, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß wir die Tätigkeit der Berliner Polizei hoch anerkennen. Darin ist natürlich nicht eine blinde Entschuldigungsformel, sondern eine blinde Entschuldigungsformel. Aber ich gebe zu bedenken: Die kommunistische Partei hat schon lange vor dem 1. Mai Exercitien der jüngeren Generationen angeordnet, schon acht Tage vorher

mußten sie sich gegen die Polizei einrichten und fast an jedem Abend haben verdorbene Polizisten ihren Verdict einbringen müssen. Und wenn der eine oder andere Beamte durch die ständige Alarmbereitschaft nervös geworden ist, so läßt sich das nicht ganz vermeiden. Die Schuld für etwaige Entgleisungen trifft die intellektuellen Urheber dieser Vorgänge, trifft die kommunistische Partei. Es ist Aufgabe des Staates, die Kommunisten zu isolieren, und das wäre nicht gelungen, wenn nicht in der bekannten Weise vorgegangen worden wäre. Die Bevölkerung soll erkennen, daß die Polizei und die Staatsorgane wollen, nichts als friedliche Mittel erschöpfen und daß der Staat kein Blutbad anrichten will und daß, wenn es trotzdem geschieht, die Schuld auf das Konto des kommunistischen Vorgehens zu schreiben ist.

Nun wurde gesagt, daß Minister von Neudell durch das Rotfrontverbot glänzend gerechtfertigt sei, weil er ein solches Verbot schon früher angeordnet habe. Ich gewann draußen den Eindruck, als ob die Anregung Neudells an die Regierungen der Länder mehr aus parteipolitischen Gründen diktiert worden sei. Heute liegt aber viel Material gegen den Rotfrontverbot vor (Zurufe), das in der Verbotsbegründung folgen wird. Können Sie leugnen, daß von den Rotfrontkämpfern Leute erschossen worden sind? Wenn eine Organisation uns mit dem Revolver und mit dem Van von Barrikaden entgegenritt, dann wäre es falsch, diesen Widerstand nicht zu brechen. Der Abg.

Mühselige Todesfälle in einem Pariser Krankenhaus.

Wib. Paris, 8. Mai. (Zurufspruch.) In der Kinderabteilung eines hiesigen Krankenhauses sind seit gestern nach dem Genuß von denierter Milch 4 Kinder unter schweren Vergiftungserscheinungen gestorben; 2 weitere Kinder befinden sich in Lebensgefahr. Angesichts der Erregung, die sich der Bevölkerung wegen dieses Vorfalles bemächtigt hat, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und die Autopsie angeordnet worden.

Verdacht regt an, die ganze kommunistische Partei aufzulösen. (Zurufe: Wie die Nationalsozialisten!) Die Gräfe-Wulke-Gruppe, die 1923 aufgelöst wurde, war ein Sammelbecken verschiedenster Vereinigungen und nannte sich Deutsch-Völkische Freiheitspartei. Der Polizei lag Material vor, daß sie am 1. April mit Hilfe einiger Reichswehrformationen loszugeschlagen wollte gegen die preussische Regierung. Deshalb wäre es Selbstmord gewesen, nicht zuzupacken und diese Organisation aufzulösen. Ich habe mir nie eingebildet, mit einem solchen Verbot eine politische Gemeinschaft auflösen zu können. Und wenn die kommunistische Partei nur eine äußere Vereinigung wäre, wäre es leicht, sie aufzulösen. Aber nach den gesetzlichen Bestimmungen blieben auch nach einer Auflösung die Kommunisten doch noch da und sie würden draussen auch in öffentlichen Versammlungen sprechen dürfen. Und ferner würden wir die kommunistische Presse nicht treffen. Der Autorität des Staates aber leisten wir einen sehr schlechten Dienst, wenn man Verbote erläßt, die man nicht ausführen kann.

Die Maßnahmen in Preußen sind im engsten Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium des Innern getroffen. Deshalb habe ich bei den anderen Ländern angeregt, ob nicht auch für sie ein Verbot angeordnet wäre. Wenn die Kommunisten mit ihrer Organisation, die in Preußen verboten ist, von Altona nach Hamburg oder von Frankfurt a. M. nach Offenbach wandern könnten, dann wäre das Verbot nur eine halbe Maßregel. (Zurufe bei den Kommunisten.) Verbot und Verbot haben es stets abgelehnt, mit Terroristen in einem Atemzuge genannt zu werden. Mit der Terror des Rotfrontkämpfersbundes nichts zu tun. Einseitigen hat nach der Polizeipräsident von Berlin und nicht Sie (zu den Kommunisten) in Berlin über die Mube auf den Straßen zu wachen. Die Herren sagen zur Verhöhnung der Barrikaden und ihrer Bewaffnung: Das ist nur in der Abwehr gegen den Polizeiterror geschehen. Auf der anderen Seite brühen sie sich mit dem Bau der Barrikaden. Der Minister verliest mehrere Telegramme, in denen man die Vorgänge als Aufruf zu Kämpfen bezeichnet und zugleich die Kampfenichtigkeit der Berliner Arbeiter rühmt. Die Machtmittel des Staates sind vorhanden, bei ihnen nur eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, aber nicht die Machtmittel. Die Maidemonstrationen waren eine Demonstration der Schwäche der kommunistischen Partei. (Abg. Torgler (R.): Verbote sind kein besonderer Ausdruck von Kraft!) Nein, das sind sie nicht. (Abg. Torgler: „Damit kann jeder Esel regieren!“) Das kann auch jeder Esel sagen. (Große Heiterkeit.) Ein Verbot der besprochenen Art ist in der Regel nur eine Warnung an die, die über ein großes Mundwerk, aber nicht über eine große Macht verfügen.

Major Babb hat aus Mitteln des Reichsinnenministeriums weder direkt noch indirekt Subventionen bezogen. Aber ich habe Anlaß, anzunehmen, daß er von einer Subventionsförderung mit Geldern bekommen hat. Eine Verbindung mit Major Babb ist bei seinem politischen Charakter meiner Ansicht nach für die Republik kompromittierend. Deshalb werde ich solche Organisations nicht mehr aus Mitteln des Reichs unterstützen, solange nicht der Beweis erbracht wird, daß sie mit Leuten wie Babb nicht mehr in Verbindung stehen.

Reichswehrsoldaten als Spione verurteilt.

Wib. Leipzig, 8. Mai. (Tel.) Das Reichsgericht verurteilte am Dienstag in nichtöffentlicher Sitzung gegen den Reichswehrschützen Ludwig Peters und den Reichswehrschützen August Nikolaus Dreier, beide in Hannover in Garfison, sowie gegen die Kontoristin Juliette Bierard, richtig Bußmann, aus Stolberg a. Rheinland wegen Verbrechens gegen § 1 Ziffer 2 des Gesetzes zum Schutze militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914.

Die Bierard, die als Kind einer Deutschen in Belgien geboren ist und sowohl die deutsche als auch die belgische Staatsangehörigkeit besitzt, hatte die beiden Reichswehrsoldaten, die gegen den Geheimdienst hielten, dem belgischen Spionageagenten Legros zugeführt, dem sie mehrere Male in der Zeit vom Sommer 1927 bis Frühjahr 1928 im Interesse der Sicherheit des Reichs geheim zu haltende Nachrichten über die Reichswehr überbrachten. Beim Verurteil, einen

weiteren Reichswehrsoldaten zu diesem Zwecke zu gewinnen, wurden die beiden Angeklagten am 26. August 1928 auf dem Truppenübungsplatz Mühlungen in Württemberg verhaftet. Die Bierard wurde im September 1928 in Stolberg festgenommen. Allen drei Angeklagten, die flüchtig geringe Beträge von 5-8 Mark erhielten, wurde die Ueberzeugungsfähigkeit abgesprochen.

Das Urteil.

lautete gegen Peters, der die Seele des Unternehmens war, auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, bei Dreier auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust sowie auf Entfernung aus dem Heere. Gegen die Bierard, die sich als Belgierin geflüchtet hat, wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren erkannt. Bei allen drei Angeklagten wurden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

bindung stehen. Selbst wenn durch den Major Pabst dem Reiche Dienste geleistet worden sein sollten, so verschwinden diese Verdienste doch in ein Nichts gegenüber dem Schaden, der dadurch entsteht, wenn es bekannt wird, daß sich die Republik derartiger unzuverlässiger Leute bedient.

Keine preußischen Staatsgelder an Hauptmann Pabst.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) In einem Teile der Tagespresse sind Mitteilungen erschienen, die den Eindruck erwecken, als ob Hauptmann Pabst oder der „Schugbund“ öffentliche Mittel von Seiten des Ministeriums für Volkswohlfahrt oder durch Vermittlung des Ministeriums erhalten habe. Wie der Künftige preußische Pressedienst mitteilt, entsprechen diese Angaben nicht den Tatsachen.

Die Schugbündler des Majors Pabst.
Wib. Berlin, 8. Mai. (Zuspruch.) Gegenüber den Erklärungen des Reichsinnenministers Severing in der Reichstagsdebatte des Haushaltsausschusses, daß der Deutsche Schugbund Geldzuwendungen an Major Pabst annehmen habe, wird ein Dementi verbreitet, wonach diese Zuwendungen bestritten werden. Wie das Berl. Tagebl. hierin hört, liegt im Reichsinnenministerium ein Schreiben des Herrn Dr. von Loeb, des Vorsitzenden des Schugbundes, vor, worin er jünst, finanzielle Zuwendungen an Major Pabst gemacht zu haben und dies damit zu rechtfertigen sucht, daß er Pabst für einen besonders geeigneten Vertreter deutscher Interessen gehalten habe.

Preussischer Landgemeindefest. Weit.

Sitzung des Hauptauschusses.
Wib. Köln, 7. Mai. (Tel.) Nach vorangegangenen Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes des Wohnungs- und Erziehungsausschusses, des Ausschusses für Verwaltungs- und Verfassungsreform und des Steuer- und Finanzsausschusses, in denen u. a. die für die Landgemeinden wichtigsten Fragen des Städtebaugesetzes, der Verwaltungsreform, des Steuervereinfachungsgesetzes und des interkommunalen Lastenausgleichs beraten wurden, trat der Hauptauschuss des preussischen Landgemeindefestes am 7. Mai zusammen. Nach Beratung einiger interner Verbandsangelegenheiten nahm der Hauptauschuss in der Hauptsache zu dem Entwurf eines Gesetzes über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, sowie zu dem Entwurf eines Einführungsgesetzes zu diesem Gesetz Stellung. In Uebereinstimmung mit den Eingaben des Verbandes an den preussischen Staatsrat und Landtag wurde u. a. ein größerer Teil der Landgemeinden und Kreise, vor allem bezüglich der Beamten und Angestellten gefordert. Gleichzeitig wurde verlangt, daß die Frage der Einführung der Kompetenz-Kompetenz zugunsten der Landkreise in der Regierungsvorlage gefordert und bis zur Regelung der großen Verwaltungsreform zurückgestellt wird.

Vorstandssitzung des Reichsstädtebundes.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Der Vorstand des Reichsstädtebundes, der Spitzenorganisation der Klein- und Mittelstädte, tagte in Berlin, um zu den aktuellen kommunalpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Zur Finanzlage wurde folgende Entscheidung angenommen:
„Die im Reichsstädtebund zusammengekauften mittleren und kleinen Städte sind seit Jahren demütigt, ihre Ausgaben auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die Minderung der gemeindlichen Einnahmen durch Reich und Länder für 1929 — trotz Steigerung der gemeindlichen Zwangsausgaben — macht aber vielen, insbesondere kleineren Städten, die Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben teilweise unmöglich oder führt mit Notwendigkeit eine Zunahme der gemeindlichen Defizits herbei. Da eine Befreiung dieses unzulässigen Zustandes im dringenden öffentlichen Interesse liegt, erneuert der Reichsstädtebund seine wiederholten, aber von der Regierung und den Parlamenten bisher nicht berücksichtigten Forderungen: ausreichende Rückstufung auf die mittlere Finanzlage der mittleren und kleinen Gemeinden bei der Steuererhebung und befähigende Verwirklichung eines neuen, gerechten Finanzausgleichs und eines sorgfältigen Aufbaues der Polizei- und gesamten Schulwesen.“
Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am 22. und 23. August in Kiel statt.

Inflationsverläufe von Grundstücken.

Ein Gutachten des Reichswirtschaftsrates.
Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Der Reichswirtschaftsrat hatte vor einiger Zeit den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat um ein Gutachten ersucht zu der Frage, ob gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Inflationsverläufe von Grundstücken getroffen werden sollten.
Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschloß, folgendes Gutachten abzugeben:
„Der Reichswirtschaftsrat erachtet gesetzliche Maßnahmen, die dem Verkäufer eines Grundstücks einen Entschädigungsanspruch geben, wenn die Veräußerung während der Inflationszeit zu einem hinter dem Marktwert des Grundstücks zurückbleibenden Kaufpreis erfolgt ist, für wirtschaftlich nicht tragbar und durchführbar.“

Der Hitlerprozeß.

Wib. München, 8. Mai. (Zuspruch.) In dem Prozeß Adolf Hitlers gegen von Graefe-Golbecker, den Bayer. Kurier und die Münchener Post wegen der Behauptung, er habe von Italien Geld erhalten, wurden heute die Klärbücher abgeschlossen. Der Anklagevertreter führte aus, bei der Schwere der Verleumdung könne nur eine Freiheitsstrafe eine genügende Sühne sein: von der Abfertigung sei Hitler freizupressen. Die Verteidiger bean-

Der Wirtschaftsrat des Völkerverbundes.

Wib. Genf, 7. Mai. (Tel.) Im Wirtschaftsrat des Völkerverbundes, der am 1. Mai in Bern tagte, ergriff heute nachmittags das Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Zammmer, das Wort, um die neueste Entwicklung der internationalen Handelspolitik und deren Zusammenhänge mit der internationalen Kartellpolitik zu unterbreiten. Eine wirtschaftspolitische Annäherung der Nationen und die Stabilität der Handelsbeziehungen ist gefordert. Durch den Abschluß von 42 Handelsverträgen im letzten Jahre ist auch eine gewisse Zentrierung des Zollniveaus herbeigeführt worden. Allerdings hat eine Reihe von Staaten das allgemeine Niveau ihrer Zölle in der Zwischenzeit gehoben. In Deutschland wurde ein Gesetzentwurf zur Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz vorgelegt, der für eine größere Anzahl von Waren einen Zollabbau vorsieht. Es ist festzustellen, daß die Zollpolitik der Weltwirtschaftskonferenz gerade in Deutschland eine sehr aufmerksame Prüfung im positiven Sinne erfahren haben. Gleichwohl fühlen wir, daß der gegenwärtige Zustand nach wie vor befriedigend ist. Obwohl die Importe wie die Exporte der verschiedenen Länder unterliegen erheblichen Schwankungen. Mit besonderem Interesse beobachten wir als Europäer das grundsätzliche Ringen um die Orientierung der Handelspolitik in den Vereinigten Staaten von Amerika und in England. In England dreht sich dabei die Diskussion nach wie vor um die Frage, ob Zollpolitische Maßnahmen die Krisis der Arbeitslosigkeit zu beseitigen vermögen.

Die Welt hat mit Aufmerksamkeit die Vorschläge des neuen amerikanischen Präsidiums gehört und wartet auf den Umfang und auf die Tiefe der Konsequenzen, die sie zeitigen wird. Im Gesamtbild müssen wir feststellen, daß die Härte der Tatsachen der Durchsetzung der einmütigen Entschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz bis heute noch einen starken Widerstand entgegengebracht und daß wir gerade in nächster Zukunft vor sehr ersten Entscheidungen wirtschaftspolitischer Bedeutung in großen Nationen stehen.

In dem Thema der Privatwirtschaft und der internationalen Kartellpolitik führte Dr. Zammmer aus: Soweit sich die Privatwirtschaft aktiv mit der staatlichen Handelspolitik beschäftigt, hat sie zum großen Teil nach Zollschutz für sich selbst und nach Zollabbau bei den anderen gerufen. Im ganzen hat es den Anschein, daß man in vielen Zweigen der Privatwirtschaft mit einer Fortdauer des heutigen Zustandes rechnet. Unzweifelhaft erweisen sich die materiellen Widerstände und Schwierigkeiten, welche in der Natur der Industrien begründet sind, als recht erheblich. Sie werden verstärkt durch die anhaltende und bedeutende Unsicherheit in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vor allem Europas. Die meisten internationalen Kartelle stellen, privatrechtlich gesehen, nur den risikobollen Versuch dar, große Gegenstände auf eine mittlere Linie zu bringen und die auf diese Weise erzielte Einigung tatsächlich hinter verschlossenen Türen zu beschließen.

In der Erkenntnis der möglichen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Wirtschaftskreisen, zwischen staatlichen und privaten Wirtschaftskreisen, welche die einzelnen Glieder stärker aneinander binden als es im Rahmen eines Kartells gewöhnlich möglich erscheint. Im Hinblick auf die noch ungeklärte politische und wirtschaftliche Entwicklung vieler Nationen mag ein derartiges Vorgehen gewagt erscheinen, aber man sagt sich, daß im Bereich der eigenen Verantwortung des Wirtschaftlers nur auf solche Weise dauerhafte Verhältnisse geschaffen werden können, welche eine rationelle Gestaltung der Produktion und des Absatzes ermöglichen. Ich habe den Eindruck, daß diese Form der internationalen Wirtschaftsverflechtung der Grundsatzordnung nach für die nahe Zukunft im Vordergrund stehen dürfte.

Aufgabe der zwischenstaatlichen Handelspolitik, so schloß Dr. Zammmer seine mit großem Interesse und sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen, ist es in erster Linie, klare und stabile Verhältnisse zu schaffen, auf welche die Wirtschaft sich mit Sicherheit einstellen kann. Geschichte dies nicht, so werden die zwischenstaatlichen Beziehungen durch private Vermählungen nicht gefördert werden und umgekehrt ist eine gesunde, internationale Privatwirtschaft ohne vernünftige Stabilisierung der staatlichen Handelspolitik nicht denkbar.

Saatensaat im Deutschen Reich Anfang Mai 1929.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Durch das vorberühmte kalte und raube Aprilwetter ist das Pflanzenwachstum allgemein stark gehemmt worden. Die Entwicklung der Winterfrüchte bleibt daher gegen normale Jahre erheblich zurück; doch lauten die Beurteilungen über den Stand der Saaten, von einzelnen Gebieteilen in Westdeutschland abgesehen, nicht ungünstig. Weniger günstig wird zurzeit über den Stand der Futterpflanzen und Wiesen berichtet, die bis jetzt nur ein sehr mäßiges Wachstum aufweisen. Infolgedessen werden schon vielfach Schwierigkeiten befürchtet. Die Aussaat des Sommergetreides hat sich bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen stark verzögert. Sie konnte bis jetzt nur in Süddeutschland und in den niederen Lagen Mitteldeutschlands beendet werden. Die Aussaat von Kartoffeln ist nimmermehr fast überall im Gange; das Regen der Frühjahrsfluten ist in Süddeutschland schon häufig durchgeföhrt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 gleich gut, 3 gleich mittel,

Der Monatsbericht des Reparationsagenten.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Tel.) Nach dem Monatsbericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen für April belief sich der Gesamtbetrag der eingegangenen Gelder für April auf 307.594.066 G.M., der Gesamtbetrag auf die fünfte Jahresannuität bis 30. April auf 1.806.171.217 G.M. Die vorgenommenen Transfers in ausländischer Währung beliefen sich für April auf 130.733.956 G.M., für die gesamte Zeit von dem Beginn der fünften Jahresannuität bis 30. April auf 863.711.831 G.M. Die Transfers durch Zahlungen in Reichsmark beliefen sich auf 78.335.214 bzw. 611.317.476 G.M., die Transfers insgesamt auf 209.069.170 bzw. 1.478.209.310 G.M. Von den vorgenommenen Transfers entfielen auf Frankreich 100.026.040 bzw. 742.673.770, Großbritannien 41.999.136 bzw. 329.388.503, Italien 13.619.923 bzw. 106.775.243 und Belgien 12.886.018 bzw. 77.597.775 G.M.

Harnadfeier in Berlin.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Zuspruch.) Aus Anlaß der Haupttagung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft und des 78. Geburtstages von Ercklenz D. Dr. von Harnad fand am Dienstagabend im Hotel Kaiserhof ein Festmahl statt, an dem neben einem erlesenen Kreis von Mitgliedern der Gesellschaft und der Wissenschaftler Diplomatie, Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Industrie glänzend vertreten waren. An dem Ehrenfest nahmen um den Geleierten geschart der amerikanische Vorkämpfer Dr. Schurman, der päpstliche Nuntius Monsignore Pacelli, Reichsminister Severing und der bayerische Staatspräsident Dr. Zahm. Im Verlauf des Festmahls nahm Ercklenz von Harnad das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsaussprache, in der er seinen tiefen Dank für die vielen Ehrungen aussprach und auf das Wohl der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft traf. Reichsminister Severing gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in schwerer Zeit die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft mit ihren Forschungsinstituten ein fester Stützpunkt der Wissenschaft gewesen sei. Es müsse mit dem Tode zugehen, daß der Minister, wenn wir Deutschen nicht in kurzer Zeit wieder vorwärts kommen sollten. Der Minister brachte ein Hoch auf die Wissenschaft und ihre deutschen Pioniere aus.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Wib. Berlin, 7. Mai. (Tel.) Die am Tarifvertrag beteiligten Eisenbahnerorganisationen, nämlich der Einzelverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband, sind heute in Berlin zusammengetreten, um die Frage zu erörtern, welche weiteren tatlichen Maßnahmen die Gewerkschaften zur Durchsetzung ihrer von der Reichsbahn aus finanziellen Gründen abgelehnten Lohnforderungen ergreifen werden. Im Vordergrund standen die Fragen, ob sofort der Streik ausgerufen oder der Anregung der Regierung, den Schlichter anzurufen, Rechnung getragen werden solle. Die drei Gewerkschaften beschloßen, wegen der großen Bedeutung und Tragweite eines solchen Beschlusses

gleich gering erlabt sich im Reichsdurchschnitt folgende Vegetationsdauer: Winterroggen 2,9 (Dormant 2,8), Winterweizen 3,0 (2,9), Winterpelz 2,6 (2,6), Wintergerste 3,5 (3,3), Alee 3,2 (Luzerne 3,0, Weizen 3,2, andere 3,1).

Die Auswinterungsschäden sind, soweit eine Beurteilung bereits möglich war, bei Winterweizen ziemlich umfangreich, bei Wintergerste sehr erheblich, bei den übrigen Fruchtarten hatten sie sich in mäßigen Grenzen. Am 5. 6. der Anbauschäden würden die hierdurch notwendig gewordenen neuen Bestimmungen im Reichsmittel betragen bei Winterroggen 1,1 (im Vorjahr 3,5), Winterweizen 4,9 (2,8), Winterpelz 1,1 (0,3), Wintergerste 15,4 (3,7), Alee 3,8 (2,0), Luzerne 2,2 (2,9).

Aus Nah und Fern.

Waldbrand bei Herbede. — Ein Todesopfer.

Wib. Gagen, 7. Mai. (Tel.) Aus bisher unbekannter Ursache entstand gestern vormittag in den Wäldern bei Herbede auf dem Altenberg ein Waldbrand, der bis zu den Mittagsstunden eine große Ausdehnung annahm. Das Feuer verbreitete sich bei dem starken Winde im Sandumbruch über den ganzen Wald. Um Mittag lag ein Zweifamilienhaus, das mitten im Walde stand, und zurzeit von dem Waldarbeiter Kastenbein bewohnt wird, Feuer und brannte vollständig aus. Auch mehrere andere Häuser wurden stark gefährdet. Der Wald um Herbede ist ganz Tal. Polizeihundertschaften aus Dortmund und Gagen wurden alarmiert. In der Brandbekämpfung beteiligten sich die Berufsfeuerwehren von Gagen und Dortmund, sowie die freiwilligen Feuerwehren von Herbede und Emde. Bei den Löscharbeiten verbrannte der Arbeiter Meier. Man versuchte, weil wenig Wasser zur Hand war und die Schlauchleitungen nicht ausreichten, mit Spaten und Hacken des Feuers Herr zu werden. Gegen 13 Uhr nachmittags war die Nacht des Feuers gebrochen.

Schiffsunfall auf dem Rhein.

Wib. Drion, 7. Mai. (Tel.) Ein Schleppschiff, das von einem Schleppdampfer abgelassen wurde, um vor Anker zu gehen, geriet auf das durch den Strom liegende Drahtseil der Rheinfähre Drion, Walsum. Die Kollision war so stark, daß die Betonblöcke, an denen das schwere Drahtseil am Rheinufer befestigt war, aus der Erde gerissen wurden. Ein 17jähriger junger Mann aus Walsum erhielt von dem Seil einen derartigen Schlag gegen den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fährbetrieb mußte mittels Motorboots aufrechterhalten werden.

Die Feuersbrunst in Rostum.

Wib. Amsterdam, 7. Mai. (Tel.) In der Feuersbrunst in dem Dorfe Rostum in der Provinz Gelderland wird noch gemeldet, daß außer den 17 Wohnhäusern weitere vier Häuser, im ganzen also 21, den Flammen zum Opfer gefallen sind. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden, und verschleudert von ihnen, die nicht versichert waren, haben ihr Hab und Gut verloren. Die Ausdehnungssfläche des Brandes beträgt etwa 25.000 Quadratmeter.

Ein Auto fährt in eine Kinderprojektion.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Zuspruch.) Gestern rannte ein unbekanntes Auto in eine Kinderprojektion, die in D a h n gerade eine Projektion veranstaltete, hinein und überfuhr fünf Mädchen, von denen zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Der Chauffeur verfuhr, beim Verlassen des Wagens die Bremse richtig angezogen zu haben. Wahrscheinlich hatten spielende Kinder sich daran zu schaffen gemacht.

Nachrichtendienst durch Zuspruch.

Der Abbau im innerdeutschen Luftverkehr.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Zuspruch.) Bei der Deutschen Luftfahrt haben achtzehn Besprechungen mit den Vertretern der regionalen Gesellschaften stattgefunden. Es ergab sich die Notwendigkeit, die meisten der bisherigen innerdeutschen Strecken für 1929 auch ohne Reichsbeteiligung noch aufrechtzuerhalten, weil bereits vor der Einstellung entsprechende Verpflichtungen mit Städten und Kommunalverbänden eingegangen waren. Die Luftfahrt hofft, trotz stark herunergesetzter Subventionen, für das laufende Jahr durchhalten zu können. Es wurde aber festgestellt, daß bereits in den nächsten Wochen Beratungen stattfinden, die für 1930 den Abbau der Verbindungsstellen zwischen deutschen Mittelstädten vorbereiten.

Manufakturverhandlungen im Ruhrgebiet am 14. Mai.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Zuspruch.) Der Zechenverband hat die Vertreter der Arbeitgeberorganisationen des Ruhrgebietes zu Verhandlungen über den Manteltarifvertrag zum 14. Mai nach Essen eingeladen. Gleichzeitig hat der Zechenverband den Arbeitgeberverbänden eine Reihe von Änderungsanträgen zum Manteltarifvertrag unterbreitet.

Der Lohnstreit in der Berliner Metallindustrie.

Wib. Berlin, 8. Mai. (Zuspruch.) Wie der Vorwärts meldet, hat der Verband Berliner Metallindustrie den Lohnschlichter für die Berliner Metallindustrie abgelehnt. Das Metalltarif hat daraufhin beschlossen, die Möglichkeiten einer friedlichen Beilegung des Konflikts zu erschöpfen und die Verbindlichkeitsklärung des Schlichters zu beantragen.

Kommunistische Kundgebung vor dem deutschen Generalkonsulat in New York.

Wib. New York, 8. Mai. (Zuspruch.) Vor dem Generalkonsulat, in dem sich das deutsche Generalkonsulat befindet, fand gestern in der Mittagspause zu einer kleinen kommunistischen Demonstration. Etwa 15 junge Leute zogen mit Plakaten auf und ab, deren Inschriften Proteste gegen die Vorkommnisse bei und nach der Berliner Räterepublik darstellten. Die Kundgebung hatte einen sehr harmlosen Charakter und führte schließlich zu einer Balgerei zwischen den Demonstranten und einigen Passanten, wobei die Plakate zertrümmert und in die Luft geworfen wurden.

Zum Himmelstafel

Schwerte.

Heute in der Zeit der schaumungsgegensätze spottet Himmel und himmlische Dämonie die Christenleute: „Man sagt es brutal: „Wir den Pfaffen und den Aufzählung der weissen die Götter an heiligen Befehl dacht man in der Geheimnisvoll in die etwa an den wolkennun man legte die Wohnung in den Himmel hinein. bei den Juden sowohl mehrere Himmel übereinander oder auch zehn, von denen Himmel, die eigentliche Welt sei. Diese Ansicht wurde nicht nur von der Religion Naturwissenschaft überaus fasslich können wir heute Jones scheinbare Genialität Begrenztes, sondern es ist tenraum, in der wir hinrichtungen hin unbegrenzten von heute sind nun der Thron Gottes zertrümmert Wohnung zerfällt. Wer Irrtum vor. Gott Bergen und in Sainen, stimmten Stelle des Weltmel unseres Gottes, der haupt nicht sichtbar, er ist überhaupt mit allem das Dinge und Vorgänge für nur räumlich denken, obwohl nichts zu tun haben. Es anschaulichen wir überall ist plump, Symbol mit die Jünger Jesu dachte und wollten wissen, wo Jesus sagt darauf so sein da sei, sondern imwahr Jesus seine Jünger verließ. „Ich fahre in die Hölle, schlicht und so groß: „Vater.“ Diese Gemein Einsicht mit dem Welt nach dem wir uns sehnend der Vergänglichkeits und aus in die Ewigkeit um unser Herz ist unruhig. S i m e l s a f e l e r l e b e n, l u c k e n d e i n G l a n z t i e f e r i n d i c h z u r u c k, j e

Wetterbericht des 7. Mai 1929.

Ausläufer des im liegenden Tiefdruckgebiet vorgebrungen und verland trübte und kühlte Regenfällen, während trocken, heiter und wärmer lagen in 10 und 16 Grad, in 10 und 20 Grad. Der Nordwestwind, bedeckte Wärme.

Weiterausichten b mit noch vereinzelt veränderten Temperatur.

Infolge des morgens erscheint die nächste am Freitag, den 10. Mai.

Sonntagstrübsinnige.

Wie uns amtlich im Himmelstafelange gegeben, die die gleichen den übrigen Sonntag.

Ortsentsatzen.

Heute abend 6 U. Jos. Kremer in der des Ausschusses der ten. Zur Beratung richt über die Prüfung.

Eine Handreich.

Vor einigen Tagen durch die Post ein Z. Eine handreichliche 4 mal abgeschrieben 4 Personen schicken, Behalte diesen Brief von einem amerikanischen und soll dreimal in Kette unterbricht, w merkwürdig, wie sich begonnen wurde. ob und beachte am Nach Abfertigung wird Glück haben. Ich nicht zu brechen. Die Hier werden ein D schiedlichen Gegenstände alle schon „großes dieses hat die Emp und das Geschick. Es ist kaum zu glauben. Die Menschen besitzen

Jesus Himmelfahrt
Männer von Galiläa
gen Himmel? Dieser
ist von Euch hinweg
berkommen, wie Ihr
mich fahrt! Eure
Sonne sehen! Eure
mehr sehen, wie er
gegangen, wie er a
schienen! Er ist in ei
Himmel, sitzend zur
mächtigen Vaters.
—
fer Botschaft? Trau
mehr sehen? Kein
Freude voll. Er ist
doch bei ihnen bis
und Erde sind verb
daß sie durch ihre
mel haben. Aber,
sehen, haben sie bi
verkünden, an seine
dem Himmelreich. D
halt und ihrer Fre
Himmelfahrt feier

sie hinaus, nach de
Tagen des Frühling
aus aus des Alltags
in des Maies Lenz
geht, hinauf auf die
die Welt dort unter
mer die Menschen
haben den Berg O
statt an. Auf den
Denkfen der Gott
zur Sonne, der Me
mel. Die Strahlen
milder Glanz, das
melschneefuch, der
klaren Himmels tie
der Himmelsleiter,
herab steigen. So
leiter steht in allen
Ist in unseren
fällt? Hoch über de
zieht das Flugzeug
Alpen, weit über b
fahant voll Wind
Strom und Wald
Wohnstätten in D
der Blick von oben
herrliches Bild vo
Gottes Himmel ei
Gottes Thron trägt
die unsichtbare W
Neue Bilder ha
Wir ist es immer
um uns her von I
her Ferne erfüllt
Helfer rufen laun
Simultbild ist mir
Welt unsichtbar u
unsichtbaren Welt
stehen können zu
mit seinen Men

„Der Trok“

Bestät
von
34. Fortsetzung.
„Also gut, wi
ladung Folge, w
men wollen, Frä
Wetter muß es je
hen Rhein. Ich
Der Vater hu
Das war doch
Er trieb Kati
schnell beim Unz
Wera entdeckte
dider Milch. Ki
Nahm oben auf.
„Oh!“
Das rosige B
Bippen.
„Darf man ei
„Nur immer
Seiner reichte
In seine Kamm
leben.
Wera staunte
fünf Minuten p
vor ihr stand.
Studienzeit.
„Sie sind ja
Buche steht.“
Bilden an. „U
lange bestimmen?
Da kam auch
Eiffertig pad
liche Schinken
„Für unterwe
„Oh ja, wir w
nid.“ jubelte Be
„Dann wollen
nehmen.“ erklä
oder drei sind b
„Schnell holte
ebenfalls sorgfä

Pfingsten schön sein!
... und was dazu gehört
bringt preiswert unser

Pfingstverkauf

Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen!

Kleiderstoffe

Crepella , 70 cm breit weiche, fließende Kleiderware in all. Mode- farben	1.95
Crep Caid , 95 cm breit bewährte Qualität für Kleider, in feinen Frühjahrsfarben	2.95
Crep Caid Jacquard , 95 cm br. reizende Neuheit! Kleider, in viel. Farb.	4.50
Crep Caid , 100 cm breit elegante Kleiderware in viel. Modelifarben	4.75
Crep Caid , 130 cm breit eleg. weiche, fließ. Qual., entzück. Modelarb	5.90
Crep Caid , 130 cm breit besonders schwere Qualität für Kleider in aparten Frühjahrsfarben	6.90
Woll-Georgette , 130 cm br. sehr aparte Neuheit! Kleider in feinen Frühjahrsfarben	6.50
Woll-Georgette , 100 cm br. die vorzüglichste Kleiderware in neuen Modelfarben	6.90

Damen-Strümpfe

Karstadt's Standard-Strumpf 1304 prima Mako I. all. Modelarb. eisenfest	1.35
Karstadt's Garantie-Strumpf prima Seidenfärb., 6. ad. verstärkte Sohle und Ferse eisenstark	1.65
Karstadt's Rekord-Strumpf prima Seidenfärb., 4. fache Sohle u. Mo- derteile unverwundlich	1.95
Damen-Strumpf künstl. Wadseid, m. Flor I. all. mod. Farb.	1.95
Damen-Strumpf Bemberg-Seide Silberstempel, be- kannt gute Qualität	2.25
Damen-Strumpf Bemb.-Seide, „Asra“ Silberstempel, extra feines Gewebe, I. d. neuen Frühjahrsfarb.	2.95
Damen-Strumpf Bemb.-Seide, „Asra“ Goldstempel, her- vorragende Qualität	3.75
Damen-Strumpf Flor m. Kunstseide, extra solide, in allen Modelfarben	3.95

Kinder-Strümpfe

Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz und farbig	63.-	58.-	53.-	48.-	43.-	38.-
Kinderstrümpfe Mako, in all. Modelfarben	1.45	1.35	1.25	1.15	1.05	0.95
Kindersöckchen Baumwolle m. bunt. Rand	63.-	58.-	53.-	48.-	43.-	38.-
Kindersöckchen Baumwolle mit hübschem Wollrand	63.-	58.-	53.-	48.-	43.-	38.-
Kindersöckchen Mako, mit Wollrand	63.-	58.-	53.-	48.-	43.-	38.-
Kinder-Kniestrümpfe Baumwolle mit buntem Wollrand	1.25	1.15	1.05	0.95	0.85	0.75
Kinder-Kniestrümpfe Bauw. m. Laufmasch. und Jacquard-Rand	1.25	1.15	1.05	0.95	0.85	0.75
Kinder-Kniestrümpfe Seidenfärb., modern. Jacquardmuster	1.95	1.80	1.65	1.50	1.35	1.20
Kinder-Kniestrümpfe Seidenfärb., modern. Jacquardmuster	1.75	1.65	1.55	1.45	1.35	1.25

Strickwaren

Damen-Westen einfarbig, ohne Kragen	3.95
Damen-Pullover in großer Auswahl	4.75
Damen-Pullover mit Kragen u. Gürtel, in weiß u. farbig	5.25
Damen-Pullover ohne Arm, in geschmackvoller Auswahl	9.50
Damen-Pullover m. Kragen u. Gürtel, hübsche Dessins	10.50
Herren-Pullover in solider Ausmusterung	5.90
Herren-Pullover reine Wolle, in reicher Auswahl	12.50
Herren-Lumberjacks mit passenden Stutzen	19.75

Seidenstoffe

Rohseide , 80 cm breit naturfarbig, solide Qualität	1.45
Rohseide , 80 cm breit bedruckt, moderne Dessins	2.90
Crepe de Chine , 95 cm breit reine Seide, in allen modernen Farben	3.95
Florida , 80 cm breit weiche, fließende Kleiderware	4.50
Japon-Foulard , 90 cm breit in entzückenden Ausmusterungen	4.75
Honan , 80 cm breit in natur und farb. bestbew. asiat. Qual.	6.50
Veloutine , 95 cm breit Seide m. Wolle, elegante Kleiderware	6.95
Rohseid.-Bordüre , 125 cm br. bestickt, in eleganten Ausführungen	8.50

Handschuhe

Damenhandschuhe Trikot, mit hübschem Bordierzwickel	1.45
Damenhandschuhe imitiert Waschlleder	1.65
Damenhandschuhe mit Fantasie-Stulpe, in viel. mod. Farben	2.25
Damenhandschuhe Waschkunstle, den neuen Frühjahrsf.	2.50
Damenhandschuhe Bemberg-Seide, hervorragende Qualit.	2.95
Damenhandschuhe Bemberg-Seide, mit hübsch. best. Stulpe	3.50
Damen-Glacehandschuhe in moderner Ausführung	4.50
Damen-Glacehandschuhe empfiehlt Qual. m. mod. Fantasie-Stulpe	6.50

Schürzen

Damen-Schürze aus unifarbigen Zeir	1.25
Damen-Schürze Stamosen, voll- ständig weit, in hübsch. klaren Dessins	1.95
Damen-Schürze Indanthren blau-weiß, mit uni Paspel	1.65
Damen-Schürze Indanthren kombiniert verarb.	2.25
Damen-Servier-Schürze kräft. Linon-Ware, mit Feston-Garnitur	1.75
Damen-Servier-Schürze Opal, m. feil. Glitterfest, duftig garniert	1.95
Mädchen-Schürze a. weiß. Batist in hübsch. Stickereigarnitur . . . Lg. 40 jede weitere Größe 20 Pf. mehr.	1.75
Knaben-Schürze a. unifarb. Zeir, mit großer Spielflasche . . . Lg. 40 jede weitere Größe 10 Pf. mehr.	0.85

Knab.-Waschkonfektion

Knaben-Wasch-Blusen Cretonne, hochgeschl. Form . . . Größe 1	1.60
Knaben-Wasch-Blusen Cadett, Orig. Kieler-Form . . . Größe 1	3.50
Knaben-Wasch-Anzüge Cretonne, Kieler Form . . . Größe 2	4.65
Knaben-Wasch-Anzüge Cadett, Orig. Kieler Form . . . Größe 1	5.90
Knab.-Wasch-Einknopf-Anz. in verschiedenen Farbönen . . . Größe 1	3.50
Knab.-Wasch-Kittel-Anzüge Zeir, entzückende Madart . . . Größe 1	3.50
Spiel-Anzüge Zeir, mit Spielflasche . . . Länge 40	1.10
Spiel-Anzüge Wasch-Rips, zweifarbig . . . Länge 40 2.45	2.45

Sonntag, den 12. Mai, ist unser Haus von 1-6 Uhr geöffnet

KARSTADT
APLERBECK

Waschstoffe

Sport-Zefir helle frische Streif., u. einfarb., waschedit	0.45
Trachtenstoff Indanthrenfarb., d. beliebte Hauskleiderst.	0.75
Ind.-Trachtenstoff Mehrfarbindruck, hübsche ap. Muster	1.35
Ind.-Bordüren , 120 cm br. blau-weiß u. Mehrfarbindr. neue Dessins	1.45
Wollmusseline ap. Frühjahrsneu. In mittelgrund. Dess.	1.50
Wollmusseline in entzück. Farben hübsch. ap. Zeichnung.	1.95
Wollmusseline eleg. Sommerneu hübsch. hellgr. Dess.	2.75
Voll-Voile eleg. schwarz-weiße Dessins für vornehme Frauenkleider	1.55

Modewaren

Damen-Kragen für Mäntel u. Klei- der, in Crepe de Chine, mit farb. Stick.	0.75
Damen-Kragen Buben- u. Schal- Fac., I. Seidenrips u. Crepe de Chine, m. Val.	1.25
Capuchon-Kragen Crepe de Chine mit Val.	2.95
Binde-Kragen aus erufarbig. Voile, m. eingearb. Spitze	1.50
Blende opal	1.25
Blende Val., gerüsch.	3.95
Damen-Schal Kunstseide, in neuartigen Dessins . . .	1.25
Cachenez „Bemberg-Seide“, weiß, gemustert . . .	5.75

Taschentücher

Kinder-Taschentuch Linen, mit bunter Kante	0.10
Kinder-Taschentuch mit farbiger Hükelkante	0.20
Damen-Taschentuch glatt, weiß, 30 cm, mit Saum	0.35
Damen-Zefirtuch mit Atlas-Streifen oder farbig kar. . . .	0.45
Damen-Taschentuch mit großer bestickter Ecke	0.35
Herren-Taschentuch Linen, mit buntem Karo	0.15
Herren-Taschentuch glatt, weiß Linon, mit Kante	0.16
Herren-Zefirtuch mit bunter Kante oder kariert	0.45

Sporthemden

Herren-Sporthemd unt. Zeir, mit breit. Handbündchen . . .	3.35
Herren-Sporthemd Zeir, kariert und gestreift	3.95
Herren-Sporthemd weiß, Panama, mit Tasche u. Handbündch.	4.75
Herren-Sporthemd starke Qualit., hell u. dunkel gemustert	5.50
Knaben-Sporthemd gestreift, unt. und kariert Lg. 50	0.85
Knaben-Sporthemd weiß, gute Cretonneware, m. Falten . . .	1.65
Knaben-Sporthemd unt. Batist, in vielen modernen Farben .	2.95
Knaben-Sporthemd Doppelne, I. sich gemust. m. Umschlagmansch. u. Tasche	3.45

Damen-Wäsche

Damenhemd Trägerform m. Hohlsl. u. Stickerei-Motiv	0.85
Damenhemd mit breitem Feston und Motiv	1.25
Damenhemd Trägerform, a. Mako-imitat. m. Val.-Spitze	1.95
Damenhemd Adschelschluß m. dreiseit. breiter Feston- garnitur	1.75
Damen-Nachthemd mit Klüppelspitze und Feston-Einsatz, mit Seidenschleife	2.95
Damen-Nachthemd aus Mako-imitat. mit farbigem Kragen und duftiger Valencienn-Garnitur . . .	3.00
Damen-Reformrock aus Mako-imitat. mit hübscher Valenc. Garnitur in allen Weiten	2.50
Damen-Reformrock Mako-imit. mit Val. duftig garniert . . .	3.75

Kunstseidenwäsche

D.-Kunstseiden-Reformrock glattes Gewebe in allen modern. Farben	1.95
D.-Kunstseiden-Reformrock Atlas-Streifen	3.00
D.-Kunstseiden-Reformrock glattes Gewebe, solide Qualität	4.50
D.-Kunstseiden-Reformrock kräftige Ware, Atlas-Streifen, mit Spitze	6.75
D.-Kunstseiden-Reformrock maschenfeste Ware, mit breiter Spitzen- garnitur, in allen modernen Farben . .	8.50
D.-Kunstseiden-Schlüpfer glattes Gewebe, in allen Farben	1.75
D.-Kunstseiden-Schlüpfer Charmeuse, die maschenfeste Qualität	2.95
D.-Kunstseiden-Schlüpfer maschenfeste Streifen-Ware	3.25

Trikotogen

Damen-Schlüpfer gute Qualität 1.55 1.00	0.75
Damen-Schlüpfer egypt. Mako, in hell und dunklen Farben	1.95
Damen-Trikot-Hemdchen Windelform m. Träger, in farbig u. weiß	1.65
Damen-Trikot-Hemdchen in farbig und weiß, mit Bandstreifen . .	1.15
Herren-Mako-Hemden solide Qualität, mit doppelter Brust . .	2.50
Herren-Einsatzhemden weiß mit geschmackvollen Popelin-Einsätzen	1.95
Herren-Einsatzhemden makofarbig, mit kariert u. gestr. Einsätz.	2.10
Herren-Netzjacken solide Qualität	0.65

Korsetts

Hüfthalter aus hellfarbig. Drell mit 1 P. Haltern . .	1.85
Hüfthalter aus gemustertem Drell, vorn geknüpft, mit 2 Paar Haltern . . .	2.50
Corselette „Fellina“ m. Rückengummi u. Seltensadluf	5.75
Strumpfbandgürtel mit 1 Paar Haltern	0.50
Strumpfbandgürtel mit 2 Paar Haltern, gustitzendes Facon	0.95
Strumpfbandgürtel Jaquard-Drell, mit 2 Paar Haltern . . .	1.65
Büstenhalter Vorderschluß, Hemdentuch m. Hohlraum	0.50
Büstenhalter Rückenschluß, Trtkof und Hemdentuch	0.75

Himmelfahrt

Von Lic. Vornemann-Goslar.

Jesus Himmelfahrt feiert die Kirche. „Ihr Männer von Galiläa, was sehet Ihr und seht den Himmel? Dieser Jesus, der aufgenommen ist von Euch hinweg in den Himmel, wird wiederkommen, wie Ihr ihn gesehen habt den Himmel fahren!“ Eure Augen können nimmer in die Sonne sehen! Eure Augen können Jesus nicht mehr sehen, wie er euch als euer Meister vorausgegangen, wie er auch als Auferstandener erschienen! Er ist in einer anderen Welt. Er ist im Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. — Klagen die Jünger ob dieser Volksschaft? Trauern sie, weil sie ihn nicht mehr sehen? Kein Wort davon. Sie sind der Freude voll. Er ist in einer anderen Welt und doch bei ihnen bis an der Welt Ende. Himmel und Erde sind verbunden durch ihn. Sie wissen, daß sie durch ihre Heimat Bürgerrecht im Himmel haben. Aber, bis sie ihn droben wiedersehen, haben sie hier unten seinen Namen zu verkünden, an seinem heiligen Werk zu bauen, dem Himmelreich. Das ist nun ihres Lebens Inhalt und ihrer Freude Quell.

Himmelfahrt feiern die Menschen. Es treibt sie hinaus, nach des langen Winters schweren Tagen des Frühlings neue Welt zu schauen, heraus aus des Alltags Engherlichkeit; wenn es angeht, hinaus auf die Berge, hinab zu schauen auf die Welt dort unten. In den Bergen hat's immer die Menschen gezogen. Die alten Griechen sahen den Berg Olympus als der Götter Wohnstatt an. Auf den Bergen opferten die alten Deutschen der Gottheit. Empor, nach oben, hin zur Sonne, der Menschheit Sehnsucht, gen Himmel. Die Strahlen der Sonne, des Mondes, milde der Glanz, das Meer der Sterne wecken Himmelssehnsucht, der Vögel eifriger Zug wie des klaren Himmels tiefes Blau. Jakob träumt von der Himmelsleiter, auf der Gottes Engel zu ihm herab steigen. Solch Traum von der Himmelsleiter steht in alten Religionen.

Ist in unseren Tagen der Traum nicht erfüllt? Hoch über den Wolken zieht das Luftschiff, zieht das Flugzeug seine Bahn, hoch über die Alpen, weit über die Meere! Der stauende Wind schaut voll Wunderns hinab auf Berg und Strom und Wald und Feld und der Menschen Wohnstätten in Dorf und Stadt. Ein Wunder der Welt von oben, so weit, so klar, so tief. Ein herrliches Bild vom Himmelreich. Und doch ist Gottes Himmel eine ganz andere Welt. Zu Gottes Thron trägt kein Luftschiff empor. Es ist die unsichtbare Welt der Ewigkeit.

Neue Bilder hat uns unsere Zeit geschenkt. Mir ist es immer noch ein Wunder, wie die Luft um uns her von Tönen und Worten aus weiter Ferne erfüllt ist, wie das Schiff in Gefahr Helfer rufen kann, die es gar nicht sieht. Ein Sinnbild ist mir diese Erfindung, wie unsere Welt unsichtbar umgeben ist von einer anderen unsichtbaren Welt, wie unsere Worte empor steigen können zu Gottes Thron und wie Gott mit seinen Menschenkindern reden kann. Und

diesen Himmel hat uns kein anderer aufgetan als unser Herr und Heiland, Jesus von Nazareth.

Schritt klingt ein anderer Ton: „Seid Ihr Narren oder Betrüger? Die Volksschaft vom Himmelreich und von der Himmelfahrt will nur das Volk verdunnen! Die Masse soll im Elend stehen bleiben. Euer Himmelreich ist Trug! Macht hier das Leben hell und schön, kein Jenseits gibt's, kein Auferstehen! Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Engeln!“

Schritt klingt der Ton, daß mir das Herz erbebt. Also auch alle Sehnsucht der Menschen eitel Wahn? Und wie ich den Worten nachsinnend, wird es mir klar, wie solche Worte die Kirche treiben müssen, daß die Volksschaft Jesus Christus heller und deutlicher erklingt, daß sein Evangelium

besser und wahrhaftiger durch das Leben bekannt wird. Ich schlage das Evangelium auf von dem Himmelreich, das hier unten auf Erden schon anfangen soll in Gottvertrauen, Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit; sehe die ernsten, durchschauenden Augen des Heilands, wie er seine Jünger erzieht, wie sie bei ihm Himmels Licht und Himmels Frieden finden; sehe, wie sie ihm Treue beweisen bis in den Tod. Das soll ausgerichtetes Blendwerk sein? Das Betrug?

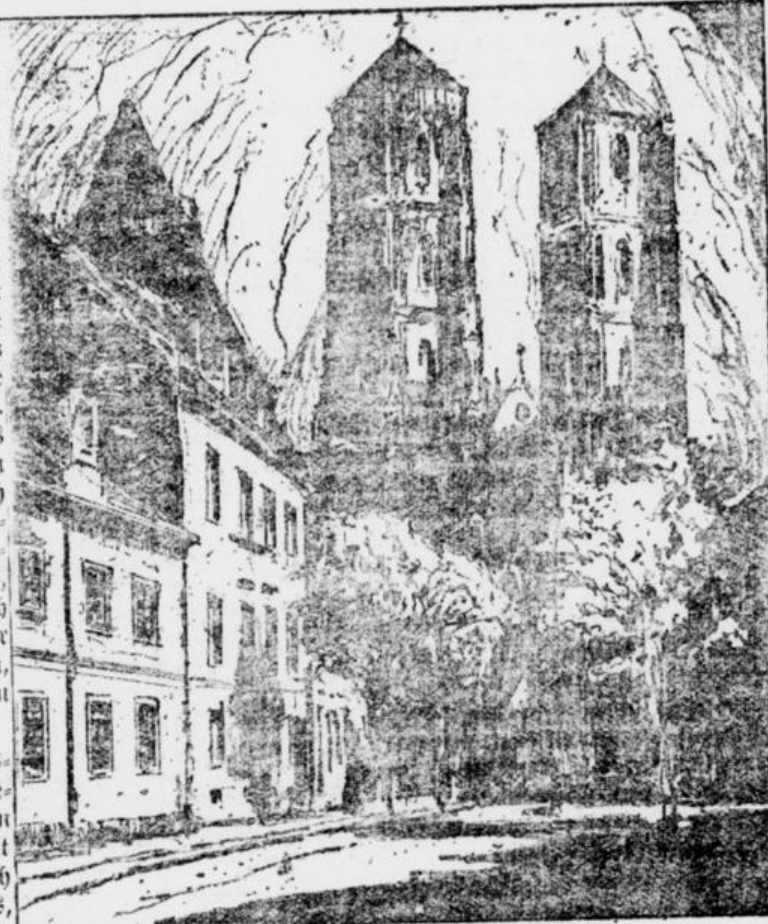
Ich denke an so manches Menschenauge, das ich geschaut, aus dem etwas leuchtete von dem Frieden, den die Welt nicht geben kann, von innerer Wehrheit, von herzlicher Liebe, von stiller Demut, von Hoffnung mitten in Todesnot. Und ich glaube mit frohem Herzen der Volksschaft von der unsichtbaren Welt der Ewigkeit, von dem Himmelreich, das Jesus hier unten gegründet und das sich droben vollenden soll, und schaue empor zu meinem Heiland und Herrn, und in ihm schaue und erkenne ich Gottes Wahrheit, Macht und Güte.

Schöne deutsche Städte

Das alte Breslau

Ungefähr in der Mitte des Schlesienlandes liegt die Hauptstadt Breslau, herrlich an beiden Ufern der Oder aufgebaut. Vor fast tausend Jahren schon wurde sie von den Slaven gegründet, war dann Bischofsitz, kam an Polen und Böhmen und hatte unter den Hussitenkriegen nicht wenig zu leiden. Später wurde sie österreichisch, bis der Alte Fritz sie 1757 endgültig durch die Schlacht bei Leuthen befreite. Auch die Freiheitskriege 1813 waren für die Stadt Breslau von großer Bedeutung, sehen doch ihre Mauern, die herrliche, bedeutende Erbschaft der von Napoleon tief geschundenen Deutschen, und von Breslau aus wurde auch von Friedrich Wilhelm III. der „Aufruf an mein Volk“ erlassen, dem alt und jung begeistert zu Zieg und Freiheit folgte.

In der Mitte der Stadt Breslau liegt der Ring, eine alte Bezeichnung für den Markt, an dem das altertümliche Rathaus mit seinen Erker und Wülbern reich geschmückt, das neue Stadthaus, früher hieß es das alte Leinwandhaus, und zahlreiche, prächtige Verkaufshäuser liegen. In der Ostseite des Rathauses steht noch aus dem frühen Mittelalter die Staupe, der alte Pranger, mit vier Fesselringen und einer Figur geschmückt, die Rute und Schwert hält. Vor dem Stadthaus erheben sich schöne Reiterstandbilder Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III.



Breslau auf der Dominsel.

Ein prächtiger Platz ziert den schönen Uferplatz, an welchem auch die Börse liegt, die eine schätzbare Altertümerammlung enthält. — Breslau hat einen prächtigen Dom und viele schöne Kirchen. Wer kennt nicht die Magdalenenkirche mit ihrer Armbrüderglocke, der letzten,

Der neue Kommandeur der Rheinland-Armee



Wie bekannt, ist für die nächste Zeit mit einem Wechsel im Oberkommando der Rheinlandtruppen zu rechnen. An die Stelle von General GutsMuths dürfte aller Voraussicht nach General Jacquemot (im Bilde) treten.

die der treue Glockengießer gegossen, und um derenwillen er zum Rörder wurde?

Auch „Zoll und Haben“, der berühmte Roman Gustav Freytags, spielt hier in Breslau im früheren alten Judenviertel an der Obel. Einige schmale Gäßchen, die darin genannt werden, kann man heute noch besuchen.

Vor allem schön gelegen am Palaisplatz nahe dem Schweidnitzer Stadtgraben ist das Schloss neben dem Ständehaus; überhaupt hat Breslau ganz herrliche Schmuckplätze, Promenaden und Anlagen, von deren Aussichtstürmen man einen köstlichen Blick über die ferne Gebirgskette der Sudeten hat, deren einer Teil, das Riesengebirge, den Süden Schlesiens abschließt.

Breslau besitzt auch eine beliebte Universität, die aus dem früheren Jesuitenkolleg entstanden ist, und deren große inbaltreiche Bibliothek sich im alten Chorherrenstift auf der Sandinsel befindet. Dort steht auch die Sandkirche. In allen Kirchen finden wir viele, kunstvolle Grabdenkmäler aus ältesten Zeiten, so in der Kreuzkirche das Grabmal Heinrichs IV. aus dem Jahre 1290 — im Dom diejenigen vieler Bischöfe und Domherren, und wundervolle Marmorbilder von der heiligen Elisabeth, von Aaron und Moses. Wahre Kunstwerke sind auch die kleinen Kapellen und die Chorgänge, sowie eine Madonna von Cranach und ein Christus von Tizian, einen herrlichen und zugleich reichen Aufenthalt bieten die Anlagen des Botanischen Gartens.

Breslau ist eine der schönsten Städte des Deutschen Reiches. Sie ist der Hauptstift der schlesischen Industrie für Maschinen, Metallwaren und Mühlenprodukte, und sein ausgedehnter Handel mit Tuchen, Wollen und Branntwein steht in hoher Blüte. S. v. Prosch u. F.

„Der Trok vom Eichenkamp“

Westfälischer Heimatroman von Adolf Löh.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Also gut, wir leisten der freundlichen Einladung Folge, wenn Sie uns wirklich mitnehmen wollen, Fräulein Vera. Bei dem herrlichen Wetter muß es ja doppelt schön sein am herrlichen Rhein. Ich war auch lange nicht dort.“

Der Vater humpelte schon ins Haus. Das war doch einmal etwas anderes. Er trieb Katine ordentlich an, daß sie ihm schnell beim Umziehen behilflich war.

Vera entdeckte in der Küche eine Schüssel mit bider Milch. Fingerdick glänzte der goldgelbe Rahm oben auf.

„Oh!“ Das rosige Bäckchen neigte ein wenig die Lippen.

„Darf man einmal davon naschen?“

„Nur immer zu.“ Heiner reichte ihr einen Löffel und eilte dann in seine Kammer, um sich gleichfalls umzugeben.

Vera stammte nicht schlecht, als er nach kaum fünf Minuten plötzlich im schmutzen Leberbrot vor ihr stand. Er stammte auch noch aus der Studienzeit.

„Sie sind ja ein Sportsmann, wie er im Buche steht,“ erkannte sie mit bewundernden Blicken an. „Und da mußten Sie sich noch erst lange besinnen?“

Da kam auch der Vater schon. Eilfertig packte Katine noch ein paar ordentliche Schinkenstücke ein.

„Für unterwegs“, meinte sie. „Oh ja, wir machen irgendwas am Rhein Picknick,“ jubelte Vera.

„Dann wollen wir auch noch eine Flasche mitnehmen,“ erklärte der alte Eichenkämpfer, „zwei oder drei sind doch noch da.“

Schnell holte Katine eine herauf und packte sie ebenfalls sorgfältig ein.

Nun konnte man abfahren.

Heiner sah am Steuer, Vera mit dem Vater im Wagen.

Katine mußte den sich wie toll gebärdenden Wode mit Macht zurückhalten, so stellte er sich an. Vera wollte ihn mitnehmen, doch Heiner begte Bedenken.

Das mußte doch erst ausprobiert werden. Er schaltete den Motor ein und fort ging es, um die hohen Eichen und über den schmalen Hofweg der besseren Fahrstraße zu.

Ach, war es eine Lust, so in den hellen Tag hinein zu fahren.

Heiner verspürte es mit großer Befriedigung. Der Techniker in ihm erwachte wieder. Dem Studium von Fahr- und Flugzeugmotoren hatte er sich ja ganz widmen wollen. Wenn der Eichenkamp ihn nicht plötzlich gerufen hätte.

Bald hatten sie die Landstraße erreicht. Er schaltete einen schnelleren Gang ein.

Müdig und gleichmäßig schob der Wagen dahin, und dabei so sicher in der Hand, daß es eine Freude war.

Nun waren sie schon mitten im Gewühl der engen Wupperstadt. Da hieß es aufpassen, denn in den unübersichtlichen, winkligen Straßen war oft kaum ein Durchkommen. Trotzdem wurden sie nicht lange aufgehalten. Heiner nahm jede Lücke wahr, ohne das Tempo sonderlich zu mindern.

Vera sah es mit unverhohlener Bewunderung.

Er lenkte den Wagen wirklich wie ein Herrnfahrer bester Klasse.

Nun rollten sie schon die schmutzgerade, beiderseits von dichten grünen Mauern herrlichen Hochwalbes eingefasste Landstraße dahin.

Schon hatten sie das freundliche Hüben hinter sich.

Der alte Eichenkämpfer hatte zuerst ein kleines Angstgefühl nicht ganz unterdrücken können, aber nun bereitete ihm die Fahrt offensichtlich ein großes Vergnügen.

Immer wieder machte er Vera auf dieses und jenes aufmerksam.

Sie fuhren bereits durch den schönen Bendorfer Park.

Da bligte im hellen Sonnenglanz der schimmernde Rhein vor ihnen auf.

Ein weißer Salonwagen, dicht mit Ausflüglern besetzt, zog eben in schneller Fahrt rheinabwärts.

Hart am Ufer hielt der Wagen.

Der Vater konnte sich nicht satt sehen.

„Das ist doch wirklich einmal etwas anderes.“

Ich danke auch recht von Herzen für die schöne Fahrt. Bequem sind die Dinger doch. Und wie schnell es nur geht. Vor einer Stunde noch auf dem Eichenkamp, nun schon am grünen Rhein. Es ist wirklich staunenswert.“

„Sehen Sie wohl, ich habe nicht zuviel versprochen. Noch schöner ist es drüben auf der Terrasse. Ich war schon oft dort. Bis hinüber nach dem alten Zons kann man schauen, auch den Kölner Dom sieht man gut.“

„Allesamt,“ stimmte der alte Eichenkämpfer aufgeräumt zu. „Die Flasche können wir allerdings nicht gut auspacken, aber eine Tasse Kaffee kann auch nicht schaden. So schön bekommen wir es so leicht nicht wieder.“

„Warum nicht?“ gab Vera zurück. „Ich hoffe sehr, daß es die letzte Fahrt nicht ist. Wenigstens einmal in der Woche wird es sich doch ermöglichen lassen. Ich muß so immer allein fahren. Der Onkel hat ja nie Zeit.“

Heiner hatte langsam zum Parkplatz hinüber gehalten.

Nun saßen sie in bequemen Korbfesseln in einem grünen Winkel und ließen die Blicke weithin über den Rhein schweifen. Vom jenseitigen Ufer winkte das mittelalterliche Zons herüber. Weit dahinter im blauen Dunst die schlanken Weiden des Kölner Doms.

Vera schaute Heiner plötzlich mit einem tiefen vollen Blick an.

„Ist es nun nicht schön hier?“

Heiner fuhr ordentlich zusammen.

Gerade hatte er Vera einer eingehenden Musterung unterzogen. Sie war wirklich nicht unansehnlich. Und von einer gewinnenden Natürlichkeit. Hatte sie keine Gedanken erraten? Oder aber bligte in ihren braunen oder grünen Räufelungen, im Augenblick wußte er selbst nicht, welche Farbe er ihnen eigentlich zuerkennen sollte, schon wieder der Schalk?

Ein Nader durch und durch war sie jedenfalls.

Aber er würde schon auf der Hut sein.

Eben kam der Kellner mit duftender Erdbereits an.

Da war sogar der Vater für zu haben und verzichtete auf den Kaffee.

Nach einer schönen halben Stunde ging es weiter.

Ordentlich spiegelglatt waren die meist schmutzgeraden, vorzüglich instand gehaltenen Straßen von all den unzähligen Pneuomats, die Tag für Tag über sie hinweg rollten.

Wie flüchtige Visionen tauchten Dörfer und kleine Städte auf, um im nächsten Augenblick wieder ins Nichts zurück zu gleiten.

Schon ging es über die Rheinbrücke und bald hielten sie in einem schmalen Seitengäßchen dicht am Dom.

Nun verriet Vera eine reiche Sachkenntnis.

Heiner wunderte sich sehr, bis er vernahm, daß Veras Vater Architekt gewesen war.

In dem großen Café dicht am Dom war Tanztee.

Vera schlug einen Besuch vor.

Sie mußte doch sehen, ob Heiner sich auch als ein guter Tänzer erwies.

Der ausgeräumte Vater, dem die schöne Fahrt sichtlich einen guten Teil Lebenslust zurück gegeben hatte, sagte zu allem Ja und Amen.

Vera wußte eine Garage in der Nähe, wo sie den Wagen unterstellen konnten.

Dann saßen sie in dem großen, im vornehmen Rahmen aufgemachten Café.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

Ein frecher Überfall wurde in den frühen Morgenstunden auf dem freien Feld hinter dem Hauptfriedhof verübt. Die Frau eines Polizeibeamten aus Bradel wollte ihrem in der Unterkunft dienenden Manne Kaffee bringen. Als sie zwischen Bradel und der Unterkunft im freien Felde sich befand — sie hatte ihr Kindchen im Kinderwagen bei sich — wurde sie von einem Radfahrer, den sie schon vorher bemerkt hatte, in dem Augenblick angefallen, als sie ihn passieren wollte. Sie wurde zu Boden gerissen und der Mann hielt ihr den Mund zu. Ihrer tatkräftigen Gegenwehr gelang es aber, sich soweit zu befreien, daß sie um Hilfe rufen konnte. Auch das Kind im Kinderwagen begann zu schreien. Daraufhin ergriff der Mann die Flucht. Die überfallene Frau eilte zur Unterkunft und meldete den Vorfall. Man begab sich auf die Verfolgung und konnte zwei Männer stellen, die nach den Umständen vielleicht als Täter in Frage kommen können. Die weiteren Ermittlungen müssen ergeben, ob sich der gegen sie gehegte Verdacht bestätigt.

Ein furchtbarer Werkstatte-Geschehen gegen 16 Uhr bemerkte der in der Werkstatt der Firma Auto-Soffmann, Rheinischestr. 92, anwesende Meister, daß sich plötzlich Risse in den Wänden bildeten. Die Röhre der Dampfheizungen begann laut zu brechen. Er forderte den noch in dem Räume befindlichen Gesellen und die drei Lehrlinge auf, scheinungslos mit ihm die Werkstatt zu verlassen, als auch schon das Dach und die Seitenwand zusammenbrachen und mit lautem Krachen in den nebenan befindlichen Schacht des Neubaus der Aktienbrauerei stürzten. Mehrere Werkzeugtische und eine Heißbank wurden dabei mit in die Tiefe gerissen. Die Handwerker hatten sich glücklicherweise noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können, so daß Personen bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen sind. Die Polizei erschien alsbald an Ort und Stelle, um die Ermittlungen aufzunehmen.

Angefahren und verkehrt. Von einem Unglücksfall wurde am gestrigen Vormittag auf der Schützenstraße ein beimampulierter Mann betroffen. Im Begriff, die Straße zu überschreiten, wurde er, da er einen Kraftwagen hatte vorüberfahren lassen, von einem aus entgegengekehrter Richtung ankommenden Personenauto angefahren und zu Fall gebracht. Der Mann, der an einer Kränke litt, erlitt erhebliche Schulter- bzw. Rippenverletzungen, sowie einen Handgelenksbruch. Der Autoführer nahm sich des bedauernswerten Mannes an und schaffte ihn zum Arzt bzw. zu seiner in der Wallstraße gelegenen Wohnung.

Letmathe. Der Döse im Kaffeegeschäft. Nach Geschäftsschluss hatte die im Hause des Meßgermeisters Schlüter befindliche Filiale des Kaffeegeschäfts von Gebr. Mayser einen höchst seltenen Gast zu begrüßen: einen Bullen. Da die Tür verschlossen war, nahm er den Weg durch das Schaufenster, wodurch natürlich die Scheibe vollständig zertrümmert und die Fensterauslagen größtenteils vernichtet wurden. Wegen der erlittenen schweren Verletzungen mußte der Döse den Rest des Weges gefahren werden.

Untergrüne. Tragischer Selbstmord. Die Frau eines Arbeiters, Mutter von 4 Kindern, stürzte sich aus dem Fenster ihrer im 4. Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe und wurde mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Die Tat scheint der Abschuß einer Familientragödie zu sein, hervorgerufen durch schlechte wirtschaftliche Lage und durch betrübliche Familienverhältnisse.

Wohnum. Die Unsitte, eine Zigarette im Bett zu rauchen. Ein 22-jähriger Mann hatte sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett gelegt. Darüber ist der Leichtsinne wohl eingeschlagen, so daß das Bett in Brand geriet. Nachbarn, die durch den Brandgeruch aufmerksam wurden, drangen in das Zimmer ein, wo man den jungen Mann bewußlos im brennenden Bett liegend vorfand. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Der Brand selbst konnte durch die Nachbarn gelöscht werden.

Münster. Ein Geschenk für den 4000. Studenten. Oberbürgermeister Dr. Sperlich teilte anlässlich der feierlichen Immatrikulation dem 4000. Studenten der Westfälischen Landesuniversität, stud. theol. Nuss, mit, daß die Stadt Münster ihm zur Erinnerung ein Geschenk in Gestalt wissenschaftlicher Bücher im Werte einer goldenen Uhr mache, deren Auswahl dem Bedachten selbst überlassen und mit einer entsprechenden Widmung der Stadt versehen, ihm vom Magistrat übergeben werden solle.

Paderborn. Eine rätselhafte Geschichte. Vor etwa acht Tagen sprachen in einer Handerei in Paderborn zwei Damen vor, adeliche Damen angeblich, die in einem Auto nach Köln gebracht werden wollten. Der Handerer stellte ein Auto mit einem Chauffeur zur Verfügung, und seitdem sind Auto, Chauffeur und die beiden Damen verschwunden. Die jüngere nannte sich Baronin von Bradel-Revisohn, die andere wollte eine Privatierin Th. Hermanns aus Köln sein. Beide gaben an, daß sie verarmt seien und

ihren Unterhalt durch den Verkauf von Wäsche in größeren Anstalten verdienen. Die Wäsche bestand im wesentlichen in Schenkerlappen und Mänteln, die sie mit einem bedeutenden Gewinn absetzten. Nach gut acht Tagen ging nun von dem Chauffeur aus dem Rheinlande eine Nachricht ein, daß er im Laufe dieser Woche zurückkehren werde. Man muß annehmen, daß es sich bei den beiden Damen um Schwindlerinnen handelt, die unter Hinweis auf ihre Bedürftigkeit und ihre angeblich adeliche Herkunft ein feines Geschäft zu machen hofften. Polizei und Gericht werden sich mit den beiden Damen noch zu beschäftigen haben.

Minden. Die vier Eifersüchtigen. Ein Jüngling spazierte am Abend mit zwei „Mäusen“ über die Straße in Zodenhausen. Unbemerkte waren ihm vier Eifersüchtige gefolgt. Plötzlich fielen die über den jungen Kavaliere her und verprügelten ihn mit scharfen Gegenständen so heftig, daß er mit blutenden Wunden einen Arzt aufsuchen mußte. Seine beiden Begleiterinnen waren in großer Angst erschrocken. Die vier Eifersüchtigen werden sich bald wegen Körperverletzung zu verantworten haben, da der „verbläute Liebhaber“ Strafantrag gestellt hat.

Großer Waldbrand bei Herbede

Ein Menschenleben vernichtet. — 1000 Morgen Waldgelände verbrannt.

Uns werden folgende Einzelheiten zu dem von uns bereits im ersten Blatte mitgeteilten Waldbrand bei Herbede berichtet:

Montag Mittag 12.45 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr Hagen zur Bekämpfung eines umfangreichen Waldbrandes nach Herbede gerufen. Schon von Hagen aus wurden riesige Rauchwolken gesichtet, die auf ein umfangreiches Feuer schließen ließen. Bereits vor Herbede wurde festgestellt, daß nur mit Hilfe eines großen Menschenaufgebotes der ausgedehnte Brand eingekreist werden konnte. Man veranlaßte sofort die Alarmierung weiterer Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr Hagen, sowie der Hagener Schutzpolizei. Die Polizei rückte nach kurzer Zeit mit ca. 50 Mann auf Schnellkraftwagen an. Gleichzeitig wurden die Sprengwagen des Hagener Fuhrparks mobil gemacht, um das in Brand gezeichnete Haus des Naturheilkundigen Rastkeubel zu löschen.

Zwischen wurden auf Veranlassung der Bürgermeisterei Herbede weiterhin alarmiert: die Berufsfeuerwehr Dortmund, die nach Befestigung der größten Gefahr erschien; die Schutzpolizei Dortmund, die Freiwillige Feuerwehr Ende, die Fabrikfeuerwehr der AG. Hagib Herbede und die Freiwillige Feuerwehr Herbede. Die Wehren wurden nach ihrem Anrücken eingesetzt, so daß nach einigen Stunden der riesige Brandherd eingekreist war.

Das Feuer entstand am Altenberg unweit eines dort gelegenen Wohnhauses dadurch, daß

der Besitzer einige Wiesen abflammen ließ. Infolge des herrschenden Sturmes blieb der Wiesenbesitzer nicht Herr des Feuers. Er versuchte die Flammen zu löschen, wurde aber von dem Brand eingekreist und blieb ein Opfer des Feuers. Nur mit Mühe und Not gelang es unter Einschaltung auch der am Speichervort des Hengstey-Sees beschäftigten Arbeiter, die in der Nähe gelegenen Steinernen und hölzernen Siedlungshäuser zu retten. Das Feuer, das weite Strecken durch Funkenflug und große Hitze immer aufs neue in Brand setzte, konnte ca. 50 Meter vor den Siedlungen aufgehalten werden. Ebenso gelang es, einen Sommerhof, dessen Park bereits stark in Mitleidenchaft gezogen war, zu retten. Die Hagener Schutzpolizei, später unterstützt durch die eintreffende Dortmund-Schutzpolizei, ging in Schützenlinie durch den gesamten in Mitleidenchaft gezogenen Komplex, um die immer wieder aufflammenden Brandherde zu löschen. Gegen 16 Uhr war die größte Gefahr gebannt. 16.55 Uhr konnte die Hagener Wehr gemeinsam mit dem Hagener Schutzpolizeikommando und den alarmierten Abteilungen der Hagener Freiwilligen Feuerwehr nach vorübergehender Entlassung der Dortmund-Berufsfeuerwehr abziehen. Die Freiwillige Feuerwehr Herbede blieb als Brandwache an der Brandstelle zurück. Schätzungsweise sind ca. 1000 Morgen Waldgelände vernichtet worden.

Verhütet Waldbrände!

Trotz aller Ermahnungen und Warnungen entstehen durch Fahrlässigkeit in allen Teilen Deutschlands immer wieder mehr oder weniger große Waldbrände, die unersetzliche Teile unseres Nationalvermögens vernichten. Hier war es ein fortgeworfener Zigarettenrest, dort ein brennendes Streichholz, auf der anderen Seite Kinderruinierte, der eine an den Wald grenzende trockene Grasnarbe angezündet hat, immer das alte Lied. Mühseliglos und gedankenlos Menschen gegenüber sind die Warnungstafeln „Rauchen verboten“ wie auch jede Bitte und Ermahnung zwecklos. Hier könnte nur eine ganz empfindliche Bestrafung helfen. Fast noch schlimmer sind die Gleichgültigen und Bequemen, die, wenn sie das Entstehen eines Waldbrandes beobachten, aus Furcht vor allen damit verbundenen Scherereien sich stillschweigend entfernen und brennen lassen, was da brennen will. Es dürfte wohl jedem bekannt sein, daß es Gesetzespflicht ist, so schnell wie möglich entweder selbst tätig einzugreifen, zum mindesten die Beobachtung umgehend zu melden und seine Hilfe zur Abwehr zur Verfügung zu stellen.

Nicht jedes Feuer ist so gefährlich, wie es die Rauchentwicklung im ersten Augenblick vermuten läßt. Man tut daher am besten, sich zunächst davon zu überzeugen, welche Ausdehnung es angenommen hat, um den etwa erst in der Entstehung begriffenen Brand mit schnell abgebrochenen Zweigen auszuschlagen, oder besser gesagt, auszuwischen. Ist das nicht mehr möglich, so kann doch immerhin durch sofortiges Herbeiführen von Hilfe meistens das Schlimmste verhütet werden.

Der führerlose Freiballon



Ein geheimnisvoller Fall und seine harmlose Aufklärung.

In Bitterfeld wurde am Sonntag als Aufstakt für das große Gordon-Bennet-Wettfliegen in Los-Angeles ein Frühlings-Ballonwettfliegen veranstaltet, das einen geheimnisvollen Zwischenfall zeitigte. Am Nachmittag landete nämlich hinter dem Dorfe Karolinenhof bei Stargard i. Pommern einer der Ballons, und zwar die „Eule“, ohne Besatzung. In der Gondel fand man einen Herren- und einen Damenmantel, sowie eine Handtasche, photographische Apparate und Lebensmittel, auch die Papiere der Insassen, aus denen hervorging, daß es sich bei den Vermissten um den Major Heinrich Weigle und seine Tochter Loni handelte. Beide stammten aus Bitterfeld. Da die Weigle nicht gezogen war, mußte angenommen werden, daß die Insassen einem unerklärlichen Unglücksfall zum Opfer gefallen

seien. Die Angelegenheit hat jedoch eine harmlose Aufklärung gefunden, insofern nämlich, als sich herausstellte, daß der Führer mit dem Ballon in der Nähe von Oranienburg bei Berlin niedergegangen war und den Ballon, der noch fast voll war, verankert hatte. In einem unbewachten Augenblick löste sich jedoch der Ballon los und flog davon, so einen geheimnisvollen Unglücksfall vortäuschend.

Unser Bild zeigt die Teilnehmer an der Ballonwettfahrt vor ihrem Aufstieg. Von links nach rechts: Dr. Giese (Führer des Ballons „Bitterfeld 6“), Göhrmann (Bitterfeld 7), Pilz (Saale), Major Weigle (X) und Schüpe (Bitterfeld 8). Im Hintergrund sieht man den Unglücksballon „Eule“.

hütet werden. Es schaffen dann unter Umständen wenige Leute das, wozu nach längerer Zeit Hunderte nötig sind, abgesehen davon, daß die Gefahr für den ganzen Bestand sich von Minute zu Minute um ein vielfaches vergrößert.

Der beste Schutz für den Wald, für dessen Erhaltung jeder, der auch nur die geringste Liebe zur Natur in sich trägt, alles einsetzen muß, ist jedoch nicht die Bekämpfung des einmal entstandenen Feuers, sondern dessen Verhütung. Wenn nicht einmal die Menschen, die als erwachsene gelten wollen, es für nötig halten, mit gutem Beispiel voranzugehen, woher sollen es denn die Kinder lernen, denen die Erfahrung noch abgeht und die sich in der Suche nach spielerischem Vergnügen aus Unkenntnis im Mittel vergraben?

Vereinigung ehemaliger Studierender des Technikums Lemgo i. L.

Auf vielfache Anregung von früheren Studierenden des Technikums Lemgo i. L. war am 21. April 1929 eine Versammlung zur Gründung der „Vereinigung ehemaliger Studierender des Technikums Lemgo i. L.“ nach dem „Union-Hotel“ Dortmund einberufen. Man konnte feststellen, daß sich die ehemaligen Studierenden mit stolzer Freude ihrer alten Schule erinnern. Der Leiter der Versammlung begrüßte alle Erschienenen, besonders herzlich aber ganz alte Vertreter, Absolventen der Jahrgänge von 1892 an. In kurzem Referat wurden Zweck und Aufgaben einer Vereinigung ehemaliger Studierender klargestellt. Die Vereinigung soll die Aufgabe haben, außer Pflege der Geselligkeit und Standesinteressen, die Mitglieder in Berufs- und Wirtschaftssachen zu unterstützen. Insbesondere sollen aber auch die jungen Mitglieder in der Vereinigung Unterstützung und Rat finden. Hebung des Ansehens der Schule und tatkräftige Förderung ihres weiteren Ausbaues sind weitere wichtige Aufgaben. Nach dem Referat wurde ein vorgelegter Satzungsentwurf beraten und einstimmig angenommen. Nach gemeinsamer eingenommenem Mittagsschmaus schritt man zur Wahl des Vorstandes. — In den folgenden Städten wurden Bezirksgruppen gegründet: Dortmund, Düsseldorf, Essen, Vöhring, Neuf, Hagen, Hamm, Berlin, Bielefeld, Herford, Hamburg, Letmathe, Herforn, Gelsenkirchen, Hamm, Münster, Lemgo.

Simmelfahrt

Stell' deine Füße in ein weites Land hinein, von deinen müden Sohlen freie alle Stunden. Wir wachsen auf im weichen Tau und sind allein und haben um die Stirn den hellen Tag gewunden.

Aufblüht dein weicher Leib wie Gräser in den Wiesen, der tausend Wunder ahnt von ew'ger Schöpfersmacht.

Und neues Leben quillt, wenn wir zusammenstehen im hohen Glauben eins, nach lang verdorrter Nacht.

Leih' deinen klaren Geist, daß wir uns wieder finden, nimm meine Hand, denn ich will bei dir sein. Der Tag strahlt froh empor und will uns Liebe künden:

Rehr' seine Liebe doch in viele Herzen ein. Hans-Eberhard Ley.

Geschäftliches

Sie können vieles lernen... Wenn Sie die Waschvorführungen mit Zug-Seifenflocken der Sunlight-Gesellschaft Mannheim besuchen, die ab 11. Mai bis 25. Mai bei der Firma Basse & Uppmann A.-G., Herforn, stattfinden. Alle Fragen, die mit der richtigen Pflege empfindlicher Gewebe, vor allem Seide, Kunstseide und Wolle zusammenhängen, werden hier erörtert und durch praktische Waschvorführungen erklärt. Es wird gezeigt, wie diese Sachen, die einer sehr sorgsamsten Behandlung bedürfen, durch das Waschen in dem milden Schaum der Zug-Seifenflocken wie neu werden, wie die Farben frisch leuchtend bleiben und die Wollfasern ihre mollige Weichheit behalten.



Die le...
wichtig...
grand...
Hexen...
zu sel...
sportli...

In der ge...
heihen Sonne...
Jonen Grünla...
„runde Leder“...
Australier, de...
zweig läßt sic...
aber hinsichtl...
gleichen.

Mahlstab...
diesem Gebiet...
Ergebnisse v...
schädigen G...
mit größter G...
Zubel oder...
nationale Au...
gefeste, m...
sie ausgearbe...
Reformbedin...
ändert.

Die Wie...
Von dort au...
sch nach ein...
Gestalt ent...
Siegeslauf i...
sitten die...
nationale V...
mission, seh...
nischen Reid...
sammen. D...
mung statut...
Versünftel...
wer hier all...

Voraus...
Sports ist...
anerkannt...
sie also nich...
füdenlofe A...
legung auf...
vom Schi...
für die ein...
Dah dieses...
Wettspiel l...
aber in W...
es selbst e...
mitten leid...

von tau...
Kopf ben...
Zell...
nicht gel...
Autorität...
bung...
bar. I...
erkennt...
hat, sie...
kann S...
Einfluß...
Sol...
Mensche...
über n...
beide P...

daß der...
und ver...
von tau...
Kopf ben...
Zell...
nicht gel...
Autorität...
bung...
bar. I...
erkennt...
hat, sie...
kann S...
Einfluß...
Sol...
Mensche...
über n...
beide P...

von tau...
Kopf ben...
Zell...
nicht gel...
Autorität...
bung...
bar. I...
erkennt...
hat, sie...
kann S...
Einfluß...
Sol...
Mensche...
über n...
beide P...

Wenn der Schiedsrichter pfeift



Die leidenschaftlich bewegten Massen, welche einem wichtigen Fußballwettkampf beizuhören, bieten oft ein grandioses Bild. Nur ein einziger Mensch in diesem Hexenkessel scheint von unerschütterlicher Gelassenheit zu sein: der Schiedsrichter! Er bekleidet ein sportliches Amt, dem nur die Wenigsten gewachsen sind.

In der ganzen Welt spielt man Fußball. Unter der heißen Sonne des Äquators ebenso wie in den kalten Zonen Grönlands; der Indianer liebt den Kampf um das „runde Leder“ ebenso leidenschaftlich wie der Chinese, der Australier, der Spanier und der Eskimo. Kein Sportzweig läßt sich hinsichtlich seiner Entwicklung, namentlich aber hinsichtlich seiner Verbreitung, mit diesem vergleichen.

Maßstab für die Leistungen der einzelnen Länder auf diesem Gebiete sind die internationalen Wettkämpfe, deren Ergebnisse von der zahlenmäßig gar nicht mehr abzuschätzenden Gemeinde von Fußballspielern und -freunden mit größter Spannung erwartet werden und daher hellen Jubel oder tiefe Niedererschlagenheit auslösen. Internationale Austragungen aber bedingen einheitliche Spielgesetze, mithin das Vorhandensein einer Zentralstelle, die sie ausgearbeitet hat, sie überwacht, zwar ständig auf ihre Reformbedürftigkeit hin prüft, dennoch aber höchst selten ändert.

Die Wiege des Fußballspieles stand im antiken Rom. Von dort aus wurde es nach Britannien verpflanzt, wo sich nach und nach der Fußballsport in seiner heutigen Gestalt entwickelte. Von England aus hat er seinen Siegeslauf in der Welt angetreten und auch heute noch sitzen die „Hüter der Spielregeln“ dort. Der „Internationale Board“, so nennt sich diese höchste Regellkommission, setzt sich aus acht Vertretern des Großbritanischen Reiches und zwei Vertretern des Kontinents zusammen. Da jeder Beschluß auf Änderung einer Bestimmung statutenmäßig zur Voraussetzung hat, daß er mit Vierfünftel-Mehrheit gefaßt wird, ergibt sich von selbst, wer hier allein zu entscheiden hat.

Voraussetzung für die Durchführung jedes regulären Sports ist, daß alle Beteiligten sich bedingungslos den anerkannten Gesetzen unterordnen. Der Fußballer muß sie also nicht nur achten, sondern auch beherrschen. Eine lückenlose Kenntnis aller Regeln und ihre fehlerlose Auslegung auf den Einzelfall muß man aber in erster Linie vom Schiedsrichter fordern, der die Verantwortung für die einwandfreie Durchführung des Kampfes trägt. Daß dieses Amt kein leichtes ist, wird jeder, der einem Wettkampf beigewohnt hat, gerne glauben; wie schwer es aber in Wirklichkeit ist, vermag nur der zu ermessen, der es selbst einmal bekleidet und so in die Lage kam, inmitten leidenschaftlich aufgeregter Spieler und umgeben

bedingungslos unparteilich ist, so sind die schwersten Konflikte geradezu unvermeidlich. Diese Überzeugung muß aber auch während des Spielverlaufs erhalten bleiben. Weist der Schiedsrichter schon durch seine ersten Entscheidungen, daß er die Regeln einwandfrei auslegen versteht und den Geist über den Buchstaben des Gesetzes stellt, so hat er bald eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, die ihm sein Amt wesentlich erleichtert wird. Besonders wenn er als echter Sportsmann die Auffassung vertritt, daß Kampf Freude vermitteln soll und sich als Menschenkenntnis in die Begeisterung und die Auffassung der einzelnen Spieler hineinzudenken vermag. Eine sicher gestaffelte Anordnung, die keinerlei Widerspruch duldet, braucht durchaus nicht im Befehlston vorgebracht zu werden. Je ausgeprägter die Persönlichkeit des Schiedsrichters ist, desto besser wird er es verstehen, seine Autorität zu wahren, ohne das notwendige Vertrauensverhältnis zu untergraben. Der Spielverlauf bringt es mit sich, daß jedes Eingreifen blitzschnell erfolgen



Wer den Gegner mit den Händen hält, verlegt die Spielregeln. (Derartige Vergehen werden durch Straßstoß geahndet.)

muß. Dazu gehört sowohl Entschlußkraft wie Erfahrung. Wer das Spiel regiert, muß es auch in der Praxis beherrschen. Der Schiedsrichter trainiert aber nicht nur aus diesem Grunde unentwegt, sondern vor allen Dingen, um den rein körperlichen Anforderungen seines Amtes gewachsen zu bleiben. Hat er geirrt, so muß er den moralischen Mut besitzen, den Fehler — soweit ihm die Spielgesetze die Möglichkeit dazu lassen — sofort zu berichtigen, da er, wie bereits gesagt, nachträglich nichts mehr zu ändern vermag. Wie man sieht, muß der gute Schiedsrichter wirklich eine ganze Reihe von Eigenschaften besitzen, die nur selten bei einem Menschen vereinigt anzutreffen sind. Dabei war bisher von dem Haupterfordernis noch fast gar nicht die Rede, nämlich: Unablässigkeit von äußeren Einflüssen. Man vergesse nie — nur die Spieler unterliegen seiner Disziplin, nicht aber die oft ungeheuren Scharen der Zuschauer, die fast stets Partei, dafür aber nur höchst selten wirkliche Fachkenner sind. Mögen sie brüllen, mögen sie toben, auf den Richterpruch hat dies ohne die leiseste Rückwirkung zu bleiben. Nur sportliches Gewissen darf das Urteil diktiert. (Wie leicht schreibt so ein Satz sich nieder. Und wie schwer — ich sagte es bereits einleitend — sieht die Sache in der Praxis aus! Als man den berühmten holländischen Arzt Professor Snapper, der ein prächtiger Schiedsrichter ist, nach einem Vortrag in der königlich britischen medizinischen Gesellschaft fragte, ob ihm die Darlegung seiner Leitfäden vor einem so gelehrten Auditorium Aufregung bereitet hätten, erwiderte er gelassen: „Einen großen Fußballwettkampf zu leiten, ist schwerer!“)

Zu Mut und Frommen aller Fußballfreunde, vor allem aber zum besseren Verständnis unserer Bilder, seien nun die wichtigsten Spielvorgänge erwähnt, die verboten sind, weil sie den Charakter eines unregelmäßigen, unfairen oder gar rohen Spiels in sich tragen:

1. Treten, Schlagen, Anspringen und absichtliches Zufallbringen eines Gegners sind verboten.
2. Kein Spieler darf Hand oder Arme gebrauchen, um einen Gegner damit zu halten oder zu stoßen.



Das „Anrempeeln“ von hinten ist gänzlich unzulässig.

3. Rempeeln des Gegners ist erlaubt, doch darf es nicht heftig oder gefährlich sein.
4. Kein Spieler darf von hinten gerempelt werden, es sei denn, daß er absichtlich einen Gegner hindert.

5. Kein Spieler außer dem Torwächter darf den Ball absichtlich mit der Hand oder dem Arm spielen.

Dem Schiedsrichter stehen drei Strafmittel zur Verfügung. Der Freistoß gegen die Partei, die sich etwas zuschulden kommen ließ (er darf direkt auf das gegnerische Tor geschossen werden und bedeutet daher eine große Gefahr für die derart Verurteilten), die Verwarnung und den Ausschluß. Eine Regelwidrigkeit wird der Schiedsrichter natürlich geringer ahnden als eine Unsportlichkeit, die mindestens eine Verwarnung nach sich zieht. Ganz fabelhaft aber sind bewusste Rohheiten, für die es keine Entschuldigung gibt. Wer gegen den anderen in der Absicht vorgeht, ihm körperlichen Schaden zuzufügen, verdient sofortigen Ausschluß vom Spielfeld. Ein hinausgestellter Spieler darf nicht wieder eintreten und für ihn darf auch kein Ersatzmann einspringen.

Außerordentlich Vieles, ja Entscheidendes ist mithin in das Ermessen des Schiedsrichters gestellt. Er hat jedes Vergehen zu ahnden, ohne jedoch den glatten Spielverlauf durch seine Maßnahme zu behindern. Je besser der Schiedsrichter ist, desto schöner wird das Wettkampfszenario und desto größer wird die Begeisterung aller Anwesenden sein. Wehe aber, wenn ihm Fehler unterlaufen! Ein geradezu klassisches Beispiel, wie verhängnisvoll dies zu werden vermag, lieferte vor nicht allzu langer Zeit ein wichtiges englisches Pokalspiel der Vorjahrgruppe. Der haushohe Favorit, Aston Villa, unterlag nur, weil der Schiedsrichter einen Vorgang falsch auffaßte und einen Elfmeterball gegen Aston Villa verhängte, das einzige Tor, das an diesem Tage errungen werden konnte.

Irrtum ist menschlich und deshalb werden gelegentlich auch dem besten Schiedsrichter Irrtümer unterlaufen. Aber sie werden um so seltener sein, je tatkräftiger die Spieler und nicht zuletzt — die Zuschauer ihn unterstützen!

Karl Koppchel.



Für Rohheiten gibt es keine Entschuldigung. Wer den Gegner absichtlich verletzt, wird sofort vom Spielfeld entfernt.



Wer sich absichtlich so stellt, daß der Gegner zu Fall kommen muß, handelt unsportlich und verdient daher Strafe. (Verwarnung und im Wiederholungsfall Ausschluß.)

von tausenden jubelnder und pfeifender Zuschauer klaren Kopf bewahren zu müssen.

Selbst der beste Schiedsrichter wäre seiner Aufgabe nicht gewachsen, wenn man ihn nicht mit der größten Autorität ausgestattet hätte. Gegen seine Entscheidung gibt es keinen Einspruch, sie ist unaufsehbar. Ja, er selbst darf, wenn er einen eigenen Irrtum erkennt und das Spiel bereits seinen Fortlauf genommen hat, sie nicht mehr umstoßen oder korrigieren. Und er kann Strafen verhängen, die oft von entscheidendem Einfluß auf den Spielverlauf sind.

Solche Machtvollkommenheit wird man nur einem Menschen anvertrauen, von dem man annimmt, daß er über ungewöhnliche Charaktereigenschaften verfügt. Sind beide Parteien nicht von vornherein überzeugt, daß er



Pfingststimmung
bereiten Ihnen meine Preise!

Festtagsfreude
ein in meinem

Total-Ausverkauf
erworbener **Anzug oder Mantel**
Die Preise sind um
30% 50% und 70% ermäßigt.

Küster, Schwerte

C 2013

Café „Zum Anker“
Gebr. Andree

Am Himmelfahrtstage
sowie an jedem Sonntag

KONZERT
der Hauskapelle **Geschw. Schäfer**
mit Gelegenheitsstanz.

Achtung! Achtung!
Neu-Eröffnung!

Leder- u. Schuhmacherbedarfsartikel
in großer Auswahl. Reparaturen
werden gut und sauber ausgeführt.

Herrensohlen u. Gummilabsätze . . . 3.80
Damensohlen u. Gummilabsätze . . . 2.70
Kindersohlen u. Gummilabsätze je nach Größe
Herrenabsätze . . . 1.40
Damenabsätze . . . 0.90

Frau Anni Behr
Mährstraße Nr. 2

Am Himmelfahrtstage

Konzert
Hotel Jungesblut

Technik- und Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektro-
technik, Hoch- u. Tiefbau,
Tonindustrie, Getriebe-
bau, Kesselbau, Lehrschein

Stoffmalerei
die große Mode!

Flüssige Farben für helle Stoffe . . pro Glas Mk. 0.50
Farben zur plastischen Malerei (für helle und dunkle
Stoffe), pro Tube . . . Mk. 0.30 und 0.60
Stoff-Bronzen, pro Glas . . . Mk. 0.70

Verbreitungsmittel:
Schmelz
Flitter
Gold- und Silber-Bronze
Wollstaub

Schattier-Töne, pro Tube . . . Mk. 0.25
Borstpinsel, kurze flache . . . à Mk. 0.25
Mal-Stifte . . . à Mk. 0.15 u. 0.20
Spritz-Tüten . . . à Mk. 0.01
Spritz-Hülsen . . . à Mk. 0.05

Malproben werden gern gezeigt.
Prospekte erhalten Sie kostenlos in der

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3.

**Bürger-Schützen-
Verein Schwerte**

Zur Beerdigung
des verstorbenen
Schützen
Karl Brühmann
tritt der Verein heute
Mittwoch, nachmit-
tags 2 1/2 Uhr beim
Schützen (W. Brauk-
hoff) an.
Zahlreiches Er-
scheinen erbitet.
Der Vorstand.

FOTO

Apparate
Neuheiten
Bedarfs-
Artikel
Platten und
Filme werden
sauber und
billig entwik-
kelt u. kopiert.

Mehlhose
Postplatz

Motorrad
500 cm.
umständehalber billig
zu verkaufen.
Geitz
Kubstr. 13

Kopfhals
täglich frisch
empfehlen
H. Grove,
Gartenbaubetrieb

Pianob.
gut und preiswert
auch mietweise
abzugeben.
Winfond
Pianohaus, Weststraße 2
Hagen i. W.

Gartentief
Manweis per Cir. Mk. 1.-
Werkties
weiß per Cir. Mk. 1.20
Erbsenreifer,
Bohnensamen,
Baumlaute,
Baumstämme.
E. Homel o. H.
Schwerte

**Möbliertes
ZIMMER**
im Mittelpunkt der Stadt
an soliden Herrn zu vermieten.
In der Nähe der Geschäft-
stelle dieser Zeitung. 1910

Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Hoher Lohn, gute Behandlung.
In der Nähe der Geschäft-
stelle dieser Zeitung. 1911

**Velhagen & Klasing's
Monatshefte**

Schönste deutsche Monatschrift
Monatlich ein Heft zum Preise von RM 2.40
Lesen Sie diese Monatshefte! Sie werden un-
geahnt viel Freude und vielseitige geistige An-
regung daraus empfangen!

Eine ganze Bibliothek
ist in den Heften vereint: Romane, Novellen,
Kunstler-Monographien, Abhandlungen über Ge-
schichte, Kulturgeschichte, Länder- und Völker-
kunde, Naturwissenschaften, Theater, Kunstge-
schichte. Eine vorzüglich geleitete „Bücherchau“
der Schriftleitung unterstützt über die wichtigsten
Erfahrungen des deutschen Büchermarktes. Die
farbigen Kunstbeilagen bilden
eine Gemäldegalerie
von erstklassigem Geschmack

Jedes Heft ein Quell täglicher Freude
Jeder Jahrgang eine Zierde Ihrer Bücherregal

Ein Heft in dem Velhagen & Klasing's Monats-
hefte liegen — mit ihren literarischen Schätzen und
ihrer Farbenfreude — ist
eine Stätte künstlerischen Behagens

Zur Monatsheftensendung des letzten erschienenen Heftes
des neuen Jahrgangs sind die Kataloge und vollständigen
Preislisten von Abonnements-Preisungen empfangen.

Carl Braus, Schwerte

**Bad
Caffendorf**
heilt
Rheuma, Herzkrankheiten, Stomatitis, Frauen-
leiden. — Starke Sol- und natürliche Kohlen-
säurebäder. — Neu: Kurhaus mit erstklassig
eingerichteten Logierzimmern und Badezellen.
Mäßige Preise. Auskunft erteilt: Salinenverwaltung
Bad Caffendorf, Nr. 2, Westf.

Reicht's Geld nicht
zum Kauf von Büchern —
Wir helfen Ihnen!

Benutzen Sie unsere reich-
haltige Leihbibliothek und
Sie haben billigen Lesestoff

Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstraße 3

**Gemälde-
Ausstellung**
Bekannte Düsseldorfer Künstler
vom 9.—14. Mai 1929, im Saal des Hotels **Kaiserhof**
geöffnet, auch Sonn- und Feiertags von 10—1 und 3—7 Uhr.

Die Ausstellungsleitung:
Maler Karl Nöthe.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**
19 5

**Haus-, Hof- und
Gartenarbeit**

Sonnenröhren, Anleitung
zur Selbstherstellung.
Mit 26 Abb. 817

Betonarbeiten für Hof
u. Gärten. Mit 69 Abb. . . . 512/3

Gartenbecken. Mit
17 Abb. 347

Gartenhäuser, 3. Selbst-
bau. Mit 22 Zeich-
nungen und Zeichnung.
Die Gartenläufe. An-
leitung zum Selbstbau.
Mit 69 Abb. 323/4

Altelet Jäne. Mit 106 Abb. . . . 619/20

Mein kleines Gewächshaus. Mit 28 Abb. . . . 306

Der kleine Gartenteich und das Freilandaquarium. Mit 17 Abb. . . 115

Wegbau in Garten und Park. Mit 17 Abb. . . . 305

Der Lehmhausbau. Mit 55 Abb. . . . 489/90

Blod-, Jagd- und Heidehäuser. Mit 47 Abb. . . . 658/60

Wohnlaubaubau. Mit 85 Abb. . . . 679

Wie gelangen wir heute zum Eigenheim? Mit 16 Abb. . . 600

Der Kleinfelder. Anleitung zum Selbstbau. Mit 14 Abb. . . 460

Der Raminchenhof. Anleitung zum Selbstbau. Mit 38 Abb. . . . 736/7

Entwässerung in Haus, Hof u. Gärten. Mit 77 Abb. . . 589/90

Wohnschleutentunde. Mit 12 Abb. . . . 744/6

Heizkunde. Anleitung zum Bau von Ofen und
Herden. Mit 40 Abb. 744/6

40 PFENNIG
jede Nummer

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstr. 3

Für 3—4 Pfg. 1 Flasche Bier

Braunbier, Doppelbier, Weißbier, Helles,
stellen Sie sich leicht u. bequem selbst her
aus Mellinghoff-Braustoffen für Hausbrau

z. B. 1 Pak. Braunbier 0,60 M., 12 Pf. Lit.
Rezept zu 12 Lit. Wasser, 0,00 M., 12 Pf. Lit.
11 Pf. Pfd. Zucker 0,45 M., 11 Pf. Lit.
Braun- bier: 10 Pf. Lit., 1,15 M.

Genaue Anweisung ist auf jeder Packung angegeben.
Machen Sie einen Versuch! Sie erhalten einen vorzüglich erfrischenden,
wohlschmeckenden, hochbekömmlichen und nahrhaften Hausbrun.
Die Mellinghoff-Braustoffe sind zu haben in Drogerien u. Apotheken.
Somit verlangen Sie Probestellung, enthält 2 Packungen (1 Packg.
Braunbier kostet 60 Pf., Doppelbier 90 Pf., Weißbier 75 Pf., Helles
90 Pf.; mit trockener Gärhefe je Packg. 10 Pf. mehr), gegen Vor-
einsendung oder Nachnahme, franko einschl. Verpackung von den
alleinigen Herstellern der Mellinghoff-Braustoffe

Dr. Mellinghoff & Co., Essenzenfabrik, Bückeburg

In Schwerte bestimmt zu haben bei: **Max Mehlhose, Drogenhandlung**

LUHNS
200mg-
Lebenswerk

Luhns Wasch-Extrakt
Marke „Hofbrand“
Aug. Luhn & Co. des. nat. Barmen

Der Fettgehalt
entspr. mindestens
50% Kernseife
Paket 30 Pfennig

Wir helfen Ihnen!
Benutzen Sie unsere reich-
haltige Leihbibliothek und
Sie haben billigen Lesestoff

Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstraße 3

Nr. 107 (Drift)

Wohin

Von Gasse nach Gasse
Himmels

Ein gezeichnetes Bild
führt vom latof. Kranke
mächtiger Zeichnung zum

dem „Basservweg“ mit
das liebliche Gaspelal u
bis zur Himmelsweise
verfolgen wir die
Sauerländischen Gebirge
Gasse und Wafel zur
Wollen wir die

Frei's

Das Ich
Von Hans

„Sie haben doch
die mir das fremde
der blumengeschmück-
nach und warf lach-
bionden Scheitel. W
auf der weißen Straß
zurückging, da wußte
lichkeit nur die Vobe
ungebührliche Luppbo
die gesprächigste We
selbst in den mondhe
ihren Herrn über sein
weber Ruhe noch Ma
erzählen, dieses klein-
testen Märchen und
von süßen Nittern
sinnen, von reichen
Bergen von laugbä
gehalten werden un
auf der alten Treffe
rauben, umhoben
dunklen Gatzberge h
Schluß hat sie mir
ihre meier ganze
hätte — wenn
Schweizer, die Vobe
Hegen, Hefenstien
wirklich fesselt plan
sie mich vereint dur
dem Glanzpunkte de
über bis nach Thale
ladung mit Freude
verfänglich. —

Von der „Hadelb
das von Bergen ei
besonderen Liebreiz
fana der schäumende
ligen Gebirgsbäche,
dort, wo sich ein
Treffe- über grün
würde. — Nether ei
grau- verwitterten
— die sogenannten
wonnen, eine gr
Quarzart, die für
ferd- Berwinduna

Erst als es Spätnachmittag geworden war, nahmen wir Abschied vom Herrentausplatz, durchfleckten die Klamm und gelangten in das Steinbachtal. — In Thale fand ich bei aufmerksamen Führerleuten freundschaftliche Aufnahme. Und als die Nacht hereinbrach und der Garward mich in den Schlaf gesungen hatte, träumte ich von der lieben Vode und der schönen Prinzessin Brunhilde gar wunderliche Geschichten.



König Olafs Lied

ROMAN
VON
WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ · DURCH · VERLAG · OSKAR · MEISTER · WERDAU SA.



(Schluß.)

Die Erregung im Publikum brach stärker hervor. Einzelne Bismarke erklangen.

Herr Dalbade wird die Partie nicht weiterführen. Die Oper wird von der ersten Note an noch einmal begonnen, und den König Olaf werde ich singen. Ein gütiger Gott hat mir meine Stimme zurückgegeben.

Einen Augenblick ließ das Publikum wie betäubt, dann aber brach es los mit der Kraft eines Orkans.

Begeistert jubelten sie ihrem Liebling zu. Allen, besonders aber denen, die Heyden schon singen gehört, war es, als sei ihnen ein köstliches Geschenk bereitet worden.

Heyden, der göttliche Sänger, hatte seine Stimme wiedergefunden!

„Ich bitte Sie um etwas Geduld. Auf Wiedersehen, meine Freunde!“

Willmar trat hinter den Vorhang, umtost vom Beifall des Publikums.

Geheimrat Spranger sah Miß Astor an.

„Jetzt wird er wieder der berühmte Heyden!“ sagte er ernst.

Sie wich seinem Blick nicht aus, nickte mit strahlenden Augen und sagte mit einer Stimme, die von jubelndem Glück erfüllt war: „Und ich... darf keinen Weg mit ihm gehen. Er hat mich gebeten, sein Weib zu werden.“

Geheimrat Spranger atmete tief auf und sagte: „Worte sind zu gering, um Ihnen meine Freude auszusprechen. Ich weiß, daß Ihr Leben köstlich werden wird. Um eins aber bitte ich Sie, schließen Sie mich in Ihre Freundschaft ein.“

„Wie soll ich Ihnen vergelten, was Sie an mir getan haben, Herr Geheimrat!“ antwortete sie. Er stellte in diesem Augenblick fest, daß von der blasierten, kühlen Amerikanerin, die er einst auf dem Wohltätigkeitsfest kennenlernte, nichts geblieben war. Ein anderer, neuer Mensch war durch die Kraft der Liebe geworden.

Die Oper begann. Jubelnd erklang die prächtige Ouvertüre. Der Vorhang hob sich. Heyden stand als König Olaf auf der Bühne, umgeben von des Königs Getreuen.

Als er zu singen begann, atmete das Publikum beglückt auf.

Es war die Stimme von einst, die neu erklangen war. In altem Glanz triumphierte sie und riß alle mit.

Die Menschen lauschten und vergaßen, daß sie im Theater saßen. Heydens Stimme erglitzte sie in innerster Seele und öffnete ihre Herzen.

Verklärt lehnte der Komponist an der Brüstung der Loge. Heydens Augen hatten ihn getroffen.

Rosen war überwältigt von dem Glück, was ihm widerfuhr.

Und Miß Astor sah ganz still mit geschlossenen Augen und lauschte. „Mir gilt kein Gelang!“ so jubelte eine Stimme in ihr. „Mein bist du, mir gehört deine Liebe. Wie köstlich soll unser Leben werden.“

Als der Vorhang sich senkte, brach das Publikum in tosenden Beifall aus. Wieder und wieder mußte sich Heyden zeigen, an seiner Seite Mara, deren Stimme neben der des göttlichen Heyden triumphierte hatte.

Jetzt wußte das Publikum, wie köstlich die Oper war, und die Enttäuschung über Dalbades Wuchs ins Ungemessene.

Nach kurzer Pause begann der zweite Akt, der eine gewaltige Steigerung brachte. König Olaf war in die Welt gezogen, um den Menschen zu finden, der ihn um seiner selbst willen liebte.

Er fand den Menschen nicht. Tiefes Leid widerfuhr ihm. Heyden sang und lebte die Partie. War es nicht ein Stück seines eigenen Lebens, das er sang?

Als das Glanzstück der Oper, das Lied des Königs Olaf, das leidvolle, schmerzzerwühlte Klagen des Enttäuschten, begann, sah das Publikum wie bebend und lauschte.

Das gewaltige Lied erglitzte sie im innersten Herzen. Heydens große Kunst triumphierte wie noch nie zuvor.

Er sang das Lied in seiner Schönheit unter Einfluß allen Könnens als Sänger und Mensch.

Als die Menschen aus der Betäubung, in die sie das herrliche Lied und Heydens große Kunst verlegt hatte, erwachten, waren sie nicht mehr zu halten. Sie rasten. Ein Beifall ohne Gleichen tobte durch das Haus.

Heyden sah dem Generalmusikdirektor einen Wink.

Noch einmal sang er das ergreifende Lied, und das Publikum war ihm unendlich dankbar für das Geschenk.

Weiter ging die Oper.

Als der zweite Akt mit einem grandiosen Finale schloß, zogen die Tausende im Hause den Sänger vor die Rampe. Wieder und wieder mußte er sich zeigen.

Hinter der Bühne war alles in Aufregung.

Der Intendant umarmte Heyden. Er war ganz benommen von dem plötzlichen Ereignis.

„Ein höherer Tag war mir in meinem Leben noch nie beschieden. Heyden, ich habe an Sie geglaubt, habe gehofft, daß Ihre Stimme wieder wird. Jetzt werden Sie doch weiter an der Staatsoper singen? Morgen müssen Sie mir einen neuen Vertrag unterschreiben!“

„Befehle sind Ihre Erwartungen zu groß, Herr Geheimrat. Aber... ich werde wieder singen. Und wir finden sicher einen Modus, der unsere Wünsche vereinigt.“

„Das genügt mir. Ich bin nicht unbedeuten, lieber Heyden.“

Geheimrat Spranger trat mit Miß Astor heran.

Heyden sah sie kommen und ging ihnen voll Freude entgegen.

Er schloß Miß Astor an der Hand und sagte zu dem Geheimrat und den Nebenstehenden gewandt: „Für mich ist heute

ein besonderer Glückstag. Ich habe mich verlobt. Darf ich Ihnen meine Braut, Fräulein Astor, vorstellen?“

Alle glaubten, nicht recht gehört zu haben.

Heyden verlor... Dann begann ein herzliches Glückwünschen.

„Ich habe für Dich gesungen, Liebste! Die Oper ist ein Stück meiner selbst, was ich erlebt und erlitten, liegt darin. Versteht du mich?“

„Ich habe es gefühlt“, sagte sie mit glückstrahlenden Augen. Beide fügte sie hinzu: „Ich will beten, daß ich dich glücklich machen kann.“

„Du hast mich beglückt, Liebste“, antwortete er. „Du hast mir den Glauben an die wahrhafte Liebe zurückgegeben. Kannst du mehr an mir tun?“

Innig drückte er ihre Hand, als sie sich trennten.

Heyden schritt nach der Garderobe und machte sich für den dritten und letzten Akt fertig.

Der dritte Akt legte dem Werke die Krone auf. Leid wandelte sich zur Freude. König Olaf fand das Weib, das er suchte, erfuhr Liebe um seiner selbst willen.

Ein Hymnus von unerhörter Süße und Gewalt war der letzte Akt. König Olaf jubelte in seinem Gelang.

Wieder erklang König Olafs Lied, diesmal aber nicht schmerzzerzerrissen, sondern erfüllt von unendlicher Glückseligkeit.

Heydens Stimme hielt mühelos die schwere Partie durch. Sein Gelang berauschte ihn wie einst, der Jubel des Königs Olaf war der Jubel seines eigenen Herzens.

Als er sang, suchte sein Auge das geliebte Weib, und Sekundenlang ruhten ihre Blicke ineinander.

Der letzte Satz verklang. Die Oper war zu Ende.

Wie vom Donner gerührt saßen die Menschen eine Weile da, dann aber kam der Dank für das gewaltige, überwältigende Erlebnis spontan zum Ausbruch.

Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Als Heyden mit dem Komponisten Arm in Arm vor die Rampe trat, war das Publikum wie toll.

Es ruhte nicht, bis der Sänger ein paar Worte sprach.

„Meine Freunde!“ rief Heyden in das Haus. „Auf Wiedersehen!“

Nur diese wenigen Worte sprach er, aber das Publikum nahm sie wie ein Geschenk.

Wir werden ihn wieder hören! Diese Gewißheit war allen der schönste Gewinn.

Am Tag nach der Aufführung von König Olafs Lied war der Schöpfer Hanus frühzeitig nach Helzen gelaufen, wo er verklebendes zu besorgen hatte.

Eigentlich hätte er das auch später erledigen können und Mutter Roland hatte ihm abgeraten, da das Wetter unfürher auslag. Aber der gute Hanus war nicht zu halten.

Heute mußten in den Zeitungen die Berichte über die Aufführung der Oper stehen, und er war neugierig. Er hatte von einer Oper nur einen nebelhaften Begriff, er wußte nur, „daß was ein Ding, das auf der Bühne gespielt wird, wo alles gesungen wird.“ Das hatte er im Laufe der Zeit weggegriffen.

In Helzen lauschte er sich — es war das erste Mal in seinem Leben — eine Zeitung und suchte nun, wo über die Aufführung zu lesen war.

Endlich fand er es.

Sein Gesicht verklärte sich, als er von dem großen Erfolg der Oper und vom Jubel über Heydens Wiederauftreten las.

Es war ihm zumute, als sei er daran mitbeteiligt. Mit einem Male fühlte er sich wie gehoben, ein stolzes Gefühl erwachte in ihm.

Der Heyden und der Rosen, diese Kerle waren vom Rolandsdorf! Das war ein Ereignis.

Mit der Zeitung in der Hand wanderte er heim.

Als ihn Mutter Roland über die Heide schreiten sah, wunderte sich das alte Mütterchen über seinen gravitätischen Gang und Klein-Elschen lachte hell auf über den guten, alten Kerl.

„Nu, Hanus?“ begrüßte ihn Mutter Roland. „Du gehst ja heute so ferkengerade, als hättest du ein Stock verschluckt. Bist ja ungeheuer stolz geworden.“

„Das ist nicht annerst, Mutter Roland. Da lesen Sie man was die Zeitung über unsern Heyden und über 'n Kantor schreiben. Da hat mir ganz selig gemacht. Der Oper hat en Riesenerfolg gehabt, und die Leute sin ganz verrückt, denn unser Heyden hat wieder gesungen.“

„Was hat er?“

„Wieder gesungen, Mutter Roland'n. Er kann wieder sing.“ Da staunt nu unsere gute Mutter Roland'n.“

Eine Weile stand die alte Frau ganz fassungslos, dann riß sie ihm das Zeitungsblatt aus der Hand und trippelte ins Haus, die Brille zu suchen.

Und während das gute Mütterchen drinnen mit feuchten Augen las, ging Hanus zu Otto und erzählte ihm alles.

Dann ließ er den Fräulein stehen und zog seinen Sonntagsanzug an. „Mutter Roland'n!“ rief er der alten Frau, die eben die Vektüre beendet hatte, zu: „Heut is Feiertag. Heut is mir wie Sonntag. Ich muß 'ns Dorf gehen un en Schnaps trinken.“

Ein junger Postbeamter trat ein und schritt auf Hanus zu.

„Ich hab ne Depesche für Euch! Willst du sie mitnehmen, Hanus?“ fragte er.

Hanus reifte vor Staunen und Stolz den Kopf noch höher.

„Gib her! Ich nehm's mit.“

Lange hielt er das Telegramm in den Händen, es suchte ihm in allen Fingern, es zu öffnen. Aber nein, das ging doch nicht, da stand: „Frau Anna Roland.“

Das war für die Frau.

Hanus zahlte und schlenderte heimwärts.

Mutter Roland sah ihn zurückkehren.

„Was gib's denn, Hanus?“

„Ich bringe man en Telegramm, Mutter Roland'n.“

Er pflanzte sich dicht neben sie, als sie es öffnete, und sah ihr über die Schulter.

Gemeinsam buchstabierten sie: „Ankomme heute nachmittags 4 Uhr mit Braut. Sendet Wagen zur Station. Euer überglücklicher Heyden.“

Erstaunt sahen sich die beiden an.

„Mit de Braut!“ sagte Hanus und sah die Frau verdutzt an. „Er bringt sich man ne Braut aus Berlin mit. Nee, nee, dat is doch nich zu denken!“

Mutter Roland küßte einen tiefen Schmerz. Stand nun der Abschied von Heyden und seinem Kinde bevor?

Schwer wurde ihr das Herz.

Hanus fuhr mit Klein-Elschen, die den Papa mit abholen wollte, nach Helzen. Schon eine halbe Stunde vor Ankunft des Juges waren sie da.

Elschen war vor Unruhe nicht mehr zu halten. Unaufhörlich schwahte sie auf den guten Hanus ein, ihr Plappermäulchen ging wie eine Mühle.

Endlich fuhr der Zug ein.

Hanus stand mit Elschen auf dem Bahnsteig.

Sie sahen wie Heyden. Rosen, eine junge Dame und den kleinen John ankamen.

Elschen stürzte mit einem Jubelschrei auf den Papa zu, der es hochhob und küßte.

Dann sagte er zärtlich zu Miß Astor: „Unser Kind!“

Sie erwiderte seinen innigen Blick und küßte das Kind.

Klein-Elschen war einen Augenblick überrascht, dann musterte sie mit ihren hellen Kinderaugen die fremde Dame.

„Papa, hast du mir eine neue Mama mitgebracht?“

Heyden nickte lächelnd, und Miß Astor traten Tränen der Freude in die Augen.

Elschen schlang die Arme um Miß Astors Hals.

„Du gefällst mir.“ sagte das Kind. „Dich will ich aber lieb haben.“

Das kleine süße Wesen ahnte nicht, welch tiefes Entzücken seine guten Worte dem jungen Weibe bereiteten.

Dann stellte Heyden seiner Braut den getreuen Hanus vor, der ganz verlegen da stand.

Der Alte stotterte ein paar Worte, während ihm Miß Astor dankte.

Dann verließ die Gesellschaft den Bahnsteig.

„Miß Astor“, sagte Heyden zärtlich zu der Geliebten, „wirst du dich diesem einfachen Gefährt anvertrauen? Ich hätte auch einen anderen Wagen bestellen können, aber er ist mir lieb und wert und stark genug, daß er unsere Liebe tragen kann.“

„Du!“ sagte sie zärtlich. „Ich will nur dich und deine Liebe. Alles andere ist klein daneben.“

Mit einem zärtlichen Blick dankte er ihr für diese Worte, dann hob er sie mit starken Armen in den Wagen, gab ihr Klein-Elschen auf den Schoß, brachte Rosen und den kleinen John auf dem Bod neben Hanus, unter und nahm dann neben der geliebten Frau Platz.

„Wird uns der Braune fortbringen, Hanus?“

„Der schaff's, un wenn Sie noch ne Braut mitgebracht hätten, Herr Heyden!“

Alle lachten ob der drolligen Antwort. Dann zog der Braune an und brachte sie sicher nach dem Rolandsdorf, wo sie von Mutter Roland herzlich empfangen wurden.

Am Abend, als Willmar mit seiner Braut und Mutter Roland in dem behaglichen Zimmer saß, fragte die alte Frau wehmütig:

„Un nu werden Sie uns wohl bald verlassen, Herr Heyden?“

Willmar schüttelte lachend den Kopf.

„Nein, Mutterchen, Ihren Jungen verlieren Sie nicht. Jetzt werde ich mit meiner Braut bis zur Hochzeit auf dem Rolandsdorf bleiben, und dann fahren wir in die Welt. Wir wollen sie einmal mit glücklichen Augen ansehen. Klein-Elschen aber behalten Sie hier. Und dann, Mutter Roland, dann werden Wochen kommen, da wir nicht hier sind, aber wir kommen gern und oft. Der Friede und die Stille des Rolandsdorfs hat es mir angetan. Die Hälfte des Jahres werden wir wohl immer hier Gäste sein. Nicht wahr, Miß Astor? Hier können wir uns und unserm Glück leben.“

Die junge Frau nickte mit strahlenden Augen.

„Und wenn wir einmal alt geworden sind, Mutter Roland, dann wird der Hof unsere ständige Heimat sein. Ich habe den Segen der Stille gespürt, und ich weiß, daß es meiner Braut nicht anders gehen wird.“

Dankbar und erleichtert sah ihn die alte Frau an.

Die Liebenden schritten in der Dämmerung über die Heide. Miß Astor schmeigte sich an den Geliebten. In ihr war seliger Friede, und tiefe Freude erfüllte sie.

Als sie an den Hügel mit der alten Kiefer kamen, stiegen sie hinauf. Heyden zog Miß Astor an sich und sagte: „Hier habe ich oft gelesen und gesungen, und alle Sehnsucht, die ich in mir trug, war in meinen Liedern. Nie hat mich die Sehnsucht verlassen. Schon wollte ich sie niederzwingen, weil ich nicht glaubte, daß ich noch einmal die Liebe, die ich suchte, finden könnte. Und du hast sie mir gegeben. Wie soll ich dir danken, Liebste?“

Sie lauschte auf den Klang seiner Stimme, die sie wie eine Liebesflut umschmeichelte. Dichter schmeigte sie sich an ihn.

„Hier habe ich zum ersten Male gefühlt, was Heimat ist, habe gespürt, daß wir mit der Erde verwurzelt sein müssen, wenn wir aarze, starke Menschen sein wollen. Meine Heimat, du wirst sie lieben lernen.“

„Ja!“ sagte sie stark und sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Ich liebe sie, weil du sie liebst. Der Weg, den du gehst, ist mein Weg. Du bist meine Heimat. Und sollst sie bleiben, immer und ewig.“

Ende.



Spiel- und Sportverfügt über die diese Personen — Zimmer die Rolle Sport muß sein, nur auf ein Viertel Tausende von M höheres Alter erre brachten, befestig Körper“ zu widm

Die Zimmergübungen am offenes das Muskel- und standsfähig und diese Übungen n digen Wechsel der gefien. Hände, B werden als Hals u arten sind so befa schreiben.

Damit brauch feineswegs ersch Gymnastiktreibend Körper systematis Stabübungen geb Expansions würdig (das zwischen den zu jenen, die bequ

En Die

die bei der Ausfü men, teilt man in nen, Reiben, Stre heitsdienende Ma art bestimmte Wi ausübt und, f a kann. Hauptbedi

auszuführen, wob halten werden. u und Pressen, ist er des Er s lü tte Teil durch seine Schwingungen be am besten mit der gan

aus, doch darf das Behandelte blaue folgt den Zweck, C weichung zu bring ovale oder regelm wird erreicht, inde und Zeigefinger g wird. Besonders bedacht sein, dem bereiten. Nicht g ein vorzügliches d daselbe gilt für Beugen an den z lungen. Das Ge ist so kompliziert weisungen zu erte Massage künftig e zen, denn nur die Erfolg begleitet fo

Das kranke Wie

Die Folgen

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.

Nicht entsteht diese Beispiel als Folge oder durch Wuch in mehr als 40 v

des Mittelohrs.

Ein Eisbeutel für Ohr.



Ärztliche Beiträge für Mensch und Haustier

Erscheinung: H. O. Lippmann, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 24

Turne zu Hause!

Spiel- und Sportplätze sind sehr schön, aber nicht jeder verfügt über die nötige Zeit, sie zu benutzen. Für alle diese Personen — und deren gibt es sehr viele — muß das Zimmer die Rolle der grünen Sportwiese spielen. Denn Sport muß sein, und wenn sich auch die täglichen Übungen nur auf ein Viertelstündchen erstrecken. Tausende und aber Tausende von Menschen würden gesünder sein und ein höheres Alter erreichen, wenn sie täglich die Energie aufbrächten, besagtes Viertelstündchen dem „Dienst am eigenen Körper“ zu widmen.

Die Zimmergymnastik kann Wunder wirken. Freiübungen am offenen Fenster, regelmäßig ausgeführt, stärken das Muskel- und Nervensystem, machen den Körper widerstandsfähig und erfrischen Herz und Seele. Natürlich sollen diese Übungen nicht einseitig betrieben werden. Durch ständigen Wechsel der Übungsart wird jedoch kein Organ verfallen. Hände, Beine und Füße müssen nicht minder bedacht werden als Hals und Rumpf. Die verschiedenen Bewegungsarten sind so bekannt, daß es sich erübrigt, sie näher zu beschreiben.

Damit braucht jedoch der „Dienst am eigenen Körper“ keineswegs erschöpft zu sein. Das Zimmer bietet dem Gymnastiktreibenden hundert weitere Möglichkeiten, seinen Körper systematisch zu stärken. Es sei nur der zahlreichen Stabübungen gedacht, denen sich die der Keule, Hantel und Expander würdig anschließen. Übungen am Zimmerrezeß (das zwischen den Türpfosten befestigt wird), zählen ebenfalls zu jenen, die bequem zu Hause ausgeführt werden können.

Etwas über Massage.

Die hauptsächlichsten Handgriffe.

Die bei der Ausführung der Massage in Anwendung kommen, teilt man in sechs Gruppen: Erschüttern, Kneten, Dehnen, Reiben, Streichen und Klopfen. Eine richtige, gesundheitsdienende Massage will erlernt sein, weil jede Massageart bestimmte Wirkungen auf den menschlichen Organismus ausübt und, falsch angewandt, Störungen hervorrufen kann. Hauptbedingung ist, Streichungen

gegen das Herz hin

auszuführen, wobei Hand- und Fingergelenke elastisch gehalten werden. Bei jeder Behandlung, kein starkes Drücken und Pressen, ist erforderlich. Anders wirkt sich die Massage des Erschütterns aus. Hier wird der zu massierende Teil durch feine, sich schnell wiederholende Stöße bzw. Schwingungen behandelt. — Das Klopfen führt man am besten mit dem kleinen Fingerballen der

ganz lose zur Faust gehalten Hand

aus, doch darf das Klopfen nicht so heftig erfolgen, daß der behandelte blaue Flecken davonträgt. — Das Reiben verfolgt den Zweck, Einlagerungen und Schwellungen zur Erweichung zu bringen. Die Bewegung kann eine kreisförmige, ovale oder regelmäßig hin- und hergehende sein. — Kneten wird erreicht, indem der betreffende Teil zwischen Daumen und Zeigefinger gefaßt und abwechselnd wieder losgelassen wird. Besonders bei dieser Durchknetung muß man darauf bedacht sein, dem Patienten nicht unnötige Schmerzen zu bereiten. Nicht grob, sondern weich zupacken. Nur so wird ein vorsichtiges Auspressen der festen Teile erreicht. Genau dasselbe gilt für das Dehnen. Ein ruhiges Strecken und Beugen an den zu behandelnden Teilen verhindert Anschwellungen. Das Gebiet der Massage, wie sie wirklich sein soll, ist so kompliziert, daß es unmöglich ist, theoretische Anweisungen zu erteilen. Vielleicht bewirken diese Zeilen, der Massage künftig ein wenig mehr — Vorsicht entgegenzubringen, denn nur die richtig ausgeführte Massage kann von Erfolg begleitet sein.

Ein paar Ratsschläge für junge Mütter

Wenn der Säugling gedeihen soll

Die Wichtigkeit kalkhaltiger Stoffe — Verdauungsstörungen und ihre Abhilfe — Honig als Ersatz für Zucker

Oft steht die junge Mutter ratlos am Bettchen des geliebten, winzig-kleinen Erdenbürgers, der sie aus lachenden Augen glücklich anstarrt, und zerbricht sich den Kopf, warum es mit ihm nicht so recht vorwärts gehen will. Sie gibt ihm doch täglich die beste Milch und Obst und hat es selbst schon mit kleinen, lecker bereiteten Gemüseportionen versucht. Und dennoch will der Kleine nicht so recht gedeihen. Ist er krank? — Nun, das braucht durchaus nicht der Fall zu sein. Vielleicht verfügt er nicht von Natur aus über eine kräftige Konstitution, vielleicht fehlt ihm die frische, würzige Luft einer ländlichen Umgebung. Immer wäre es in derartigen Fällen zweckmäßig, den Säugling mit besonderen Zusatzstoffen zu versehen.

Lebertran 3. B. ist überaus vitaminreich

und wird von Kindern, die den sechsten Monat ihres jungen Lebens bereits erreicht haben, gern angenommen. Fängt das Zahnchen an, tut Kalzan gute Dienste. Auch die Mutter selbst sollte, falls das Kind zu dieser Zeit noch die Brust erhält, dieses Präparat nehmen, etwa dreimal täglich je drei Tabletten. Dem Kind reicht man nicht die Tablette, sondern zerbricht sie zu Pulver und vermischt dieses mit der Flaschenmilch. Natürlich bekommt das Baby nicht dreimal täglich je drei, sondern nur zweimal täglich je eine Tablette. Kalzan enthält die Stoffe, die für den Aufbau der Zähne und Knochen unbedingt erforderlich sind. Wenn

der Säugling an Verstopfung leidet,

hilft ein Teelöffel Malzextrakt, den man der Milch beigibt. Honig ist für den kleinen Erdenbürger ebenfalls sehr

empfehlenswert, da er nicht nur das Allgemeinbefinden fördert, sondern auch die Verdauung regelt. Bei Durchfall schränke man dagegen den Milchnuß ein oder lasse ihn überhaupt fort. An Stelle der Milch mag in diesem Falle ein gutes Kindermehl treten, beispielsweise Nestlé oder Kufeke. Droht der Durchfall (oder die Verstopfung), chronischen Charakter anzunehmen, so veräume die junge Mutter keinesfalls, den Arzt zu Rate zu ziehen. — Im übrigen eignet sich Honig auch ausgezeichnet als Ersatz für den Zucker. Bekanntlich weist der Säugling die Milch zu einer Zeit, da sie ihm nicht mehr gestreckt gereicht wird, als nicht süß genug zurück. Einen Teelöffel Honig in die Flasche — und alles wird wieder in Ordnung sein. Noch ein Punkt ist wichtig, der im allgemeinen wenig beachtet wird und der oft zu nervösen Störungen im Organismus unserer Kleinen führen kann:

Niemals darf ein Säugling zur Empfangnahme seiner Nahrung geweckt werden!

Das ist oft schwer durchführbar. Oft hat Bubi oder Mädi einen wahren Bärenschlaf, und die Mutter möchte so gern eine kleine Beförderung machen oder bei einer Freundin einen Besuch abstatten. Trotzdem — nicht wecken! Erst wenn das Baby erwacht und schreiend nach seiner Flasche verlangt, komme man seinem machtvollen Befehl nach, niemals früher. — Viel Aufenthalt in guter Luft und Sonne, eine gewissenhafte Körperpflege und eine ständige Überwachung des Gewichts wird dem Kinde gut tun und unbedingt vorbeugend wirken.

So sieht der Dienst am eigenen Körper in der Praxis aus!

Eine empfehlenswerte Übung



Der Stab wird nach oben und nach hinten gestreckt.

Eine aufsehenerregende Entdeckung:

Krebsheilung ohne Operation und ohne Arzneimittel

Dr. Endlers Blutserum

Ein Vortrag, den kürzlich der ehemalige Oberarzt des Berliner Krebsinstituts, Dr. Endler, über seine eigene Methode der Krebsbehandlung hielt, hat in der medizinischen Welt nicht geringes Aufsehen erregt, erfuhr man doch,

daß Dr. Endler seit sieben Jahren erfolgreiche Krebsheilungen durchgeführt hat, ohne an seinen Patienten irgendwelche Operationen vorzunehmen.

Wie auf diese, so verzichtet er auch auf Arzneimittel. Seine Methode besteht, wie er ausführte, darin, dem Krebskranken eine bestimmte Blutmenge zu entnehmen. Aus diesem Blut wird auf eine chemisch-physikalische Weise das entgiftete Serum gewonnen.

Vierundzwanzig Stunden später wird dieses Blutserum wieder in die Blutbahn des Patienten eingepflicht.

Diese Behandlung, die je nach dem Stand der Krankheit drei bis acht Wochen durchgeführt wird, bringt nicht die geringste Gefahr mit sich. — Sollte sich die Behandlungsweise in dieser Form verallgemeinern lassen und so den unzähligen Krebskranken zum Segen werden, so wäre damit ein unerhörter Fortschritt erreicht, sind doch beispielsweise

im Jahre 1926 nicht weniger als 75 000 Menschen in Deutschland der tödlichen Krebskrankheit erlegen.

Es ist interessant, von Dr. Endler zu hören, wie er einen Kranken heilte, der wegen eines Magenkrebses operiert worden war. Die Hauptoperation unterblieb jedoch notgedrungen, weil es sich herausstellte, daß die Krebsgeschwulst bereits mit den benachbarten Organen total verwachsen war. Der Zustand des Patienten mußte demzufolge als hoffnungslos bezeichnet werden.

Die Schmerzen steigerten sich bis zur Unerträglichkeit.

Dazu kam, daß der Krankheitsverlauf durch Entkräftung verschlimmert wurde, weil der Patient infolge dauernden Erbrechens keinerlei Nahrung bei sich behielt.

Saum befand er sich jedoch in der Behandlung Dr. Endlers, als die Schmerzen nachließen. Die Erbrechungen hörten auf und der Appetit stellte sich wieder ein.

Nach vier Wochen war die Krebsgeschwulst vollkommen verschwunden — und heute geht der Patient bereits wieder seinem Beruf als Steinklopfer nach. — Hoffen wir, daß Dr. Endlers Blutserum sich bald zum Segen der ganzen Menschheit auswirkt!

Das kranke Ohr

Wie Mittelohrentzündung entsteht

Die Folgen unsachgemäßer Eingriffe — Erkennung der Mittelohrentzündung — Das Durchstechen des Trommelfells



Ein Eisbeutel für das Ohr.

Meistens ist es immer dasselbe Lied: irgendein Fremdkörper ist ins Ohr eingedrungen. Was tun? Zum Arzt gehen, der das Übel durch Ausspülungen entfernen wird? Ach nein. Das lohnt sich nicht. Schnell, eine Haarnadel her oder sonst etwas Nähnadel! Es wäre ja noch schöner, wenn man so etwas nicht selbst könnte. — Und schon ist das Unglück geschehen! Alles nämlich, was in das Ohr eindringt und nicht frei von Bakterien ist, ruft eine Infektion, eine Anschwellung hervor. Die Folge: eine eitrige Entzündung des Mittelohrs, die sogenannte Mittelohrentzündung. Natürlich entsteht dieses Leiden auch noch auf andere Weise, zum Beispiel als Folgeerscheinung bei Typhus, Malaria, Scharlach oder durch Wucherungen und Polypen in der Nase, aber in mehr als 40 von 100 Fällen ist diese durchaus nicht ungefährliche Entzündung des Mittelohrs auf eigene Verschulden zurückzuführen.

Heftige Schmerzen im Ohr kündigen die Erkrankung an. Hinzu tritt nicht nur ein starkes Säusen und Schlaflosigkeit, sondern meistens auch starkes Fieber. Säuglinge zeigen eine derartige Entzündung durch klägliches Schreien und ebenfalls Fieber an. Größere Kinder werden oft von Schwindelanfällen, Schüttelfrösten (manchmal sogar Delirien-Anfällen) heimgesucht. Sofortige Heranziehung eines Arztes ist in diesem Zustand unbedingtes Gebot, denn das Trommelfell muß eingestochen werden, um dem dahinter liegenden Eiter freien Abfluß in den Gehörgang zu verschaffen. Dieser

Einstich lindert sofort die Schmerzen,

und es ist grundsätzlich, etwa durch heiße Breiumschläge das Mittelohrgeschwür zum Aufgehen bringen zu wollen. Kalte Umschläge macht man mit Leinwandkompressen, die man in kaltes Wasser taucht, gut ausdrückt und, alle 8 bis 10 Minuten wechselnd, auf oder hinter das Ohr legt. Für Eisumschläge ist links abgebildeter schlauchförmiger Eisbeutel zu empfehlen, doch legt man auch hier zuvor eine dünne Leinwandkompreß auf die Haut.

Wellenbad Geisecke
Am Himmelfahrtstage
Gartenkonzert
des M.G.V. „Liederkrantz“ Lichtendorf.
Eintritt frei! Anfang 4 Uhr!

Himmelfahrt im Freischütz
Morgens 7 Uhr, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Militär-Konzerte
des Musikkorps 1. Btl. Inf. Regt. 18 Paderborn
Leitung: Obermusikmeister Piaschke
Morgens 7 Uhr Choral vom Turm m. Glockengeläute
im Frühlingskonzert mitwirk. Quartett-Verein, Schüren
Dirigent: F. Rummold
Eintritt 75 Pfg., einschl. Steuer
Nachmittags gelöste Karten gelten auch abends

„Rasiermesser“
in nur 10 Qualitäten
von Mk. 2,- bis Mk. 5,-
Garantie für jedes Stück
Carl Feil
Spezialabteilung Stahlwaren

Jungverheiratetes Ehepaar sucht zum 1. spätestens 15. Juni, eine freie
Zweizimmer-Wohnung
gegen gute Mietzahlung.
Gefl. Offerten unter G. 202 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.
Vaugenossenschaft „Selbsthilfe“ e. G. m. b. H.
Wandhofen.
Bei Beginn der Liquidation am 3. Juli 1927 waren vorhanden 32 Mitglieder mit 32 Beitragszahlungen. Die Genossenschaft wird vom heutigen Tage aufgelöst, die Mitglieder erhalten ihre Beitragszahlungen zurück. 1903 Die Liquidatoren legen ihre Rechen nach.
Bilanz:
1927. Vereinnahmte Beiträge Mark 381.41
+ Zinsgewinn „ 42.97
„ 424.38
% Unkosten „ 10.—
Bestand „ Mark 414.38
Wandhofen, 6. Mai 1929.
Die Liquidatoren:
Gustav Bürger
Karl Dierks
Aug. Bürgerhoff
Gustav Rötter.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 145 ist bei der offenen Handelsgesellschaft Schwerte Kettenfabrik, Gebrüder Schulte in Schwerte folgendes eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst, der bisherige Gesellschafter Fabrikant Ferdinand Schulte zu Schwerte ist alleiniger Inhaber der Firma.
Schwerte, den 3. Mai 1929.
Das Amtsgericht.

DER 25 Pfg. Hochfunk
mit Beilage DER Bildfunk
AUS DEM INHALT:
Europäer-Programm
Langenberger Darbietungen
Robert Merkelbach
1. Funktechnische Wochenschrift des Westens!
Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler
Bestellungen beim nächsten Postamt oder Hochfunkverlag Kamen
In Schwerte zu beziehen die Buch- und Kunsthandlung Carl Bruns, Bahnhofstr. 3 Schwerte (Gr. Marktstr. 3)
Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. täglich gefärbten Zahnelag

DEBEWA




BEKLEIDUNG
Barkauf mit 5% Rabatt
oder
5 Monatsraten
(ohne Anzahlung)

MÖBEL
Barkauf mit 5% Rabatt
oder bis zu
24 Monatsraten

Bei Barkauf 5% Rabatt!

An Beamte und Festbesoldete: **Bekleidung** ohne Anzahlung ohne Aufschlag
5 Monatsraten
Möbel
bis zu
24 Monatsraten

Deutsche Beamten-Warenversorgung
G. m. b. H.
DEBEWA
Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes
Zweigstelle
Dortmund • Hansastr. 7 • Telefon 34254

Willst Du
ohne Beschwerden laufen
darfst Du nur
MASS-SCHUHE
beim Schuhmacher kaufen!

RENNEN
SONNTAG, 12. MAI
nachm. 3 Uhr
MITTWOCH, 15. MAI
nachm. 3 Uhr
DORTMUND
SONNTAG, VERLOSUNGS-RENNEN

Wiederaufnahme-Prozess Dujardin



Vor dem Landgericht Jüsterburg hat gegen den jungen Hilfskonditor Dujardin (im Bild), der vor zehn Jahren wegen schwerer Diebstahls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, das Wiederaufnahmeverfahren begonnen. Mit welcher Gründlichkeit die Verhandlung geführt werden soll, geht daraus hervor, daß ein zweitägiger Verhörsantrag in dem Hause, in dem das Verbrechen geschehen ist, anberaumt wurde. Am zweiten Tage wird sogar die Nacht abgewartet werden, um den Verfallungschein und die etwa anzustellenden Experimente in möglichst genau derselben Beleuchtung und unter denselben Umständen innerhalb und außerhalb des Hauses vorzunehmen, wie früher in der Nacht. Es wird mit einer Verhandlungsdauer von 14 Tagen gerechnet. Dujardin, der bekanntlich acht Jahre bereits abgebußt hat, ist vor einem Jahre freigelassen worden, um das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben.

Mundfunk-Programm

Donnerstag, den 9. Mai.
Münster.
9,00—12,00: Uebertragung von Köln. — 12,00: Uebertragung aus der St. Meinoldikirche, Dortmund: Orgelkonzert. — 13,00—16,30: Uebertragung von Köln. — 16,30: Uebertragung des Trompeterkorps der 1. Wfla. Art.-Regt. 6. Münster. Leitung: Musikmeister Goldberger. — 18,00—22,30: Uebertragung von Köln. — Anschließend bis 1,30: Uebertragung von Langenberg.
Langenberg.
9,00—12,00: Uebertragung von Köln. — 12,00—22,30: Uebertragung von Münster, Köln. — Anschließend bis 1,30: Konzert aus dem „Hotel zur Post“ in Elberfeld.
Köln.
9,00: Uebertragung des Gesanges von St. Gertrud. — 9,05: Katholische Morgenfeier. — 10,25: Scherzstücke. — 11,00: Fahrt in den Mai (Münsterfeier). — 12,00: Uebertragung von Münster. — 13,00: Mittagskonzert. Leitung: Einfeld. — 14,30: Eis Vorderberge: Kinderpielfest. — 15,00: Uebertragung der internationalen Robstschiff-Wirtschaft. — 16,00: Uebertragung von Münster. — 18,00: Prof. Dr. Hermann Linger: Einführung zur nachfolgenden Veranstaltung: Uebertragung aus dem Opernhaus: 18,30: „Falschmied“. Musikalische Legende in 3 Aufzügen von Hans Wifner. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportdienst. — Danach bis 1,30: Uebertragung von Langenberg.
Freitag, den 10. Mai.
Münster.
10,15—24,00: Uebertragung von Köln. — Langenberg. — 10,15—24,00: Uebertragung von Köln. — Köln.
10,15—11,10: Schallplattenkonzert. — 10,30: Tagesdienst und Wasserstandsmeldungen. — 11,55: Schallplattenkonzert. — 12,50: Wetterdienst. — 12,55: Rautener Zeitungen, Tagesdienst. — 13,05—14,30: Mittagskonzert, Leitung: Einfeld. — In der Pause Programmbermerkungen. — 15,00: Eis Vorderberge: Kinderpielfest. — 15,30: Wirtschaftsfunk. — 15,45: Von der Arbeit des Reichsarchivars. — 16,00: Adolf Harkl: „Humor der Weltliteratur“. — 16,25: Zweite Wirtschaftsfunk. — 16,30: Die Welt im Bild. — 17,00: Jugendfunk (Hilf Simon). — „Kaiser als Krieger in China“. — 17,45—18,30: Vespertanz. Werke von Mozart. In der Pause Programmbermerkungen. — 18,30: Landgerichtsrat Schmeißer: „Gemeinverhandliche Rechtshilfe: Das Recht d. Zivilprozesses“. — 18,50: Vom Tage. — 19,15: „Kriegswo in Deutschland“. — 20,00: „Sant Sontschers Höllefahrt“. Ein heiteres Trauerspiel von Paul Apel. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportdienst. — Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Einfeld.

DIE REKLAME
arbeitet, auch wenn Du schläfst, Druckerschwärze ist das Blut des geschäftlichen Lebens
Darum inseriere!

Sc
Nr. 108 (C)

Neues
keine preussische Anstalt
wib. Berlin, 9. Mai. (C) ist zirkulierendes Ger bevorstehenden preussisch Amtliche preussische Pre berechtigt, daß seine fol Gerichte absolut unbegr Kündigungs des Angeh Reichsbahn.
wib. Berlin, 10. Ma angestellter Tarifvertrag nifikationen der Reichsb 2. Mai 1924 abgeschlo 31. Juli 1929 gekündigt, schaft abgeschloß hat, in den Verbänden einzutre Die Opfer der Maimun wib. Berlin, 9. Ma chen der bei den Mal obduziert worden. Mui sind Geschosse gefunden Kupfermantelgeschosse. Madam ist eingetreten, schlagader auftritt und in unvermeidlich war.
Großhandelsindexziffer wib. Berlin, 9. Mai. durchschnit April berech des statistischen Reich über dem Bormonat (1 Von den Hauptgrupp Agrarstoffe um 4,1 v. I. Indexziffer für Kolon 126,5 (128,3) zurückge industrielle Rohstoffe u (134,4) um 0,9 v. H. i während diejenige für geringfügig auf 157,8 (Minerallengewinnung wib. London, 9. M ein Weltbuch über die in zu diesem Zweck einem Kapital von 10 lide Recht der Gewi dem Toten Meer übe Kraft hat nicht das N Edelsteine, Antiquität bel der Ausbeutung Toten Meeres gefund Deutschland und Grie wib. Athen, 9. M Gefandte Rudolf von präsidenten zur Enig ausungsschreibens frei Ansprache erklärte der allen Kräften um die bungen zwischen den Präsident Kumbouris die ganze griechische M fahri Deutschlands Wunsch, daß ihre wi diesem Lande immer r Garmische Annekten Norwegen.
wib. Oslo, 9. Mai. las ist gestern die in gronländischen Küste liegende Insel Jan A veranlaßt unterstellt sich darauf, daß Nori Insel eine Vetterstat Wahl des obersten F wib. Kopenhagen, 9. A exekutivkomitee hat 2 einem obersten Zentr Tschiangkaifschel wurd tratsrats gewählt, er denten der Republik

Geheimnisse am Waid
wib. Warschau, 9. A meldet in sensationel am Hauptbahnhof ein genommen wurde, d Paß als der polnisch wies. Krudersti entz erkundigte sich in ner Aufstand. In den b den fand man angeb lner Kommunisten, kämpfen teilgenommen und genaue Berliner daß Krudersti vor de Instruenteur nach Be daß er nun wieder n Name und Nationali ten noch nicht ermitl Anmerkung der S biefer Meldung, die polia verbreitet wu den. Aller Wahrsch um eine der übliche Blattes, der in tei messen ist.